

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

August 1952



4. Jahrgang · Heft 8

INHALT

	Seite		Seite
Gesamtüberblick	273	Kurzberichte	
Die Kreditversorgung der schleswig-holsteinischen Wirtschaft .	275	Zunehmende Ausleihungen der Realkredit- institute in Schleswig-Holstein	285
Der gewerbliche Straßenverkehr in Schleswig-Holstein	278	Der Anbau auf dem Ackerland im Jahre 1952	286
Die Gasversorgung Schleswig-Holsteins	282	Die Witterung in Schleswig-Holstein im Monat Juni 1952	287
		Auftreten und Bekämpfung des Kartoffelkäfers	288
		Statistische Monatszahlen	289

Bevölkerungsveränderung von Mai 1939 bis September 1951 in vH.



Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

ZAHLENSPIEGEL

Bezeichnung	Zeit	Bund	Schleswig-Holstein	Hamburg	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Bremen	Hessen	Rheinland-Pfalz	Bayern (einschl. Lindau)	Baden-Württbg.
1952											
Bevölkerung											
Finwohnerzahl ¹⁾ in 1000	März	48 371	2 474	1 662	6 696	13 653	583	4 398	3 124	9 174	6 605
	April	48 397	2 468	1 665	.	13 673	584	.	3 130	.	.
	Mai	48 442	2 463	.	.	.	.	.	.	.	.
in vH des Bundes	März	100	5,1	3,4	13,8	28,2	1,2	9,1	6,5	19,0	13,7
Veränderung in vH gegenüber 1939											
	März	+23,0	+55,7	-2,9	+47,5	+14,4	+3,6	+26,4	+5,5	+29,5	+20,6
	April	+23,0	+55,3	-2,8	.	+14,6	+3,8	.	-5,7	.	.
	Mai	+23,1	+55,0	.	.	.	.	.	.	.	.
Anteil der Heimatvertriebenen²⁾ in vH											
	März	16,8	31,1	8,4	26,6	11,4	10,0	17,1	7,1	20,8	14,5
	April	.	31,0	.	.	.	.	.	.	.	.
	Mai	.	30,8	.	.	.	.	.	.	.	.
Anteil der Zugewanderten³⁾ in vH											
	März	3,7	5,3	4,8	5,7	3,6	4,4	4,4	2,1	2,7	2,7
	April	.	5,3	.	.	.	.	.	.	.	.
	Mai	.	5,3	.	.	.	.	.	.	.	.
Arbeitsmarkt											
Beschäftigte Arbeitnehmer⁴⁾ in 1000											
	Juni	15 171	634	609	1 896	4 842	202	1 356	823	2 597	2 211
in vH des Bundes	"	100	4,2	4,0	12,5	31,9	1,3	8,9	5,4	17,1	14,6
Arbeitslose (insgesamt) in 1000											
	Juli	1 155	135	97	247	184	24	92	43	275	59
in vH des Bundes	"	100	11,7	8,4	21,3	15,9	2,1	8,0	3,8	23,8	5,1
je 100 Arbeitnehmer ⁵⁾	"	7,0	17,3	13,6	11,4	3,6	10,7	6,3	5,0	9,5	2,6
darunter Heimatvertriebene in 1000											
	Juni	370	74	5	107	25	3	26	7	104	19
in vH des Bundes	"	100	20,1	1,2	28,9	6,7	0,8	7,1	1,9	28,1	5,2
in vH aller Arbeitslosen	"	29,8	51,0	4,6	40,1	12,1	10,6	26,9	15,6	35,7	31,1
Landwirtschaft											
Milcherzeugung in 1000 t											
	Mai	1 653	188	3	391	342	3	101	68	382	175
in vH des Bundes	"	100	11,3	0,2	23,7	20,7	0,2	6,1	4,1	23,1	10,6
Industrie											
Beschäftigte⁶⁾ in 1000											
	Mai	5 488	118	158	476	2 246	66	444	254	772	953
	Juni	.	119	.	.	.	.	.	.	.	.
in vH des Bundes	Mai	100	2,2	2,9	8,7	40,9	1,2	8,1	4,6	14,1	17,4
Umsatz⁶⁾ in Mill. DM											
	Mai	9 660	265	448	930	4 029	183	680	429	1 206	1 491
	Juni	.	271	.	.	.	.	.	.	.	.
in vH des Bundes	Mai	100	2,7	4,6	9,6	41,7	1,9	7,0	4,4	12,5	15,4
Produktionsindex⁷⁾ (arbeitstglich 1936 = 100)											
	Juni	138p	127r	96	.	123	.	.	120	129	.
	Juni	141p	128p	96p	.	124p	.	.	120p	.	.
Wohnungsbau											
Genehmigte Bauvorhaben für Wohnungen⁸⁾ MtsØ in 1000											
	Jan. bis April	34,5	1,2	1,3	3,3	13,1	0,5	2,6	1,5	6,0	4,9
in vH des Bundes		100	3,4	3,9	9,5	38,0	1,5	7,6	4,4	17,5	14,1
Raufertiggestellte Wohnungen⁹⁾ in 1000											
	Jan. bis April	61,0	2,1	4,5	9,6	25,8	1,0	3,9	2,4	5,2	6,6 ^{a)}
in vH des Bundes		100	3,5	7,4	15,8	42,2	1,6	6,3	3,9	8,6	10,7
Aussenhandel											
Ausfuhr insgesamt in Mill. DM											
	Mai	1 408 ¹⁰⁾	23	59	116	655	12	112	62	136	202
	Juni	1 378	33	.	.	.	.	.	.	.	.
in vH des Bundes	Mai	100 ¹¹⁾	1,6	4,2	8,2	46,6	0,9	7,9	4,4	9,6	14,4
Geld und Kredit											
Kurzfristige Kredite¹²⁾ in Mill. DM											
	Mai	17 384 ¹³⁾	511	1 876	1 397	5 262	415	1 556	675	2 590	2 375 ^{a)}
in vH des Bundes	"	100	3,1	11,3	8,4	31,6	2,5	9,3	4,1	15,6	14,3
Spareinlagen je Einwohner in DM											
	Mai	116	71	143	103	124	139	108	108	107	143
Steuern											
Aufkommen aus Landes- und Bundessteuern je Einwohner in DM											
	Rechn.-J. 1951	470	349	1 279	361	523	1 617	411	334	343	456
davon Landessteuern											
	"	194	101	386	157	228	264	211	134	161	207
Bundessteuern¹⁴⁾											
	"	275	248	894	204	295	1 353	200	199	182	248
Landessteuern in vH des Gesamtsteueraufkommens¹⁵⁾											
	"	41,4	28,9	30,1	43,4	43,6	16,3	51,4	40,3	47,0	45,5

a) einschl. Lindau 1) Fortgeschriebene Wohnbevölkerung 2) Personen mit Wohnsitz am 1. Sept. 1939 in den deutschen Ostgebieten (Gebietsstand 31.12.1937) unter fremder Verwaltung und dem Ausland. 3) Personen mit Wohnsitz am 1. Sept. 1939 in der russischen Zone einschl. Berlins. 4) Arbeiter, Angestellte und Beamte. 5) Beschäftigte und Arbeitslose. 6) Ergebnisse der Industriebetriebe mit 10 und mehr Beschäftigten (ohne Bau und Energie). 7) Gesamtindustrie (ohne Bau und Energie). 8) in Wohngebäuden und in Gebäudeteilen. 9) in Wohngebäuden und Nichtwohngebäuden. 10) einschl. 26 Mill. DM aus Westberlin, sowie einschl. Ausfuhr an Waren, die nicht in der Bundesrepublik bzw. Westberlin hergestellt wurden oder deren Herstellungsort dort nicht ermittelt werden konnte. 11) Anteil Westberlins 1,9 vH. 12) an Nichtbankenkundschaft. 13) einschl. 733 Mill. DM von überregionalen Kreditinstituten mit Sonderaufgaben. 14) einschl. Notopfer Berlin, ohne Abgabe auf Postsendungen. 15) ohne Aufkommen an Gemeindesteuern.

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

August 1952



4. Jahrgang · Heft 8

Gesamtüberblick

Bevölkerung

Ende Mai betrug die Wohnbevölkerung des Landes 2 463 500 Personen. Sie hat im Ablauf des Berichtsmontats um 4 700 abgenommen. Unter den Einwohnern waren 759 900 Heimatvertriebene und 131 200 Zugewanderte.

Seit Jahresbeginn verliessen im Zuge der gelenkten Umsiedlung 17 300 Heimatvertriebene Schleswig-Holstein gegenüber 21 100 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Mehr als die Hälfte (54 vH) von ihnen wurde von Nordrhein-Westfalen aufgenommen.

Arbeitsmarkt

Mit rund 135 000 Arbeitslosen (darunter 92 000 Männer) Ende Juli sank die Arbeitslosigkeit auf den niedrigsten Stand seit der Währungsreform ab. Verglichen mit dem entsprechenden Monat des Vorjahres waren 32 000 oder 19 vH weniger Arbeitslose registriert.

Diese günstige Entwicklung ist vor allem auf saisonbedingte weitere Einstellungen in der Landwirtschaft und im Gaststätten- und Verkehrsgewerbe zurückzuführen. Ebenso saisonbedingt wurden Neueinstellungen bei der Gemüse-, Obst- und Fischkonservenindustrie vorgenommen; zum Teil verlangte auch der Sommerchlussverkauf zusätzliche Arbeitskräfte.

Die Entlastung des Arbeitsmarktes wurde wesentlich unterstützt durch vermehrte Notstandsarbeiten und verstärkte Ausgleichsvermittlungen. Die Zahl der Notstandsarbeiter erhöhte sich um 1 200 auf 9 400; rund 2 000 Arbeitslose wurden in andere Bundesländer und ins Ausland vermittelt.

Unter den Arbeitslosen befanden sich noch 69 000 oder 51 vH Flüchtlinge und Zugewanderte.

Auf 100 Arbeitnehmer kamen im Landesdurchschnitt am 31. Juli 1952 17 Arbeitslose (Bund: 7), am gleichen Stichtag des Vorjahres dagegen 21 (Bund: 8).

Gesundheit

Mit 13 Neuerkrankungen an Kinderlähmung im Juli ist der Vormonat (7 Neuerkrankungen) zwar fast um das Doppelte übertroffen, jedoch stehen die in diesem Jahre in Schleswig-Holstein insgesamt gemeldeten 22 Fälle hinter dem Durchschnitt des Bundesgebietes bei weitem zurück.

Schulen

Da der Bestand an Lehrkräften leicht angestiegen ist und weniger Kinder neu eingeschult worden sind, stellte sich in diesem Jahre das zahlenmässige Verhältnis von Lehrer zu Schüler etwas günstiger (36 Schüler auf eine Lehrkraft gegenüber 39 im Jahre 1951).

Volkseinkommen

Nach vorläufigen Berechnungen betrug das Volkseinkommen in Schleswig-Holstein im Jahr 1951 etwa 3,7 Mrd. DM; gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Steigerung um etwa 17 vH (Bund: 26 vH).

Landwirtschaft

Nach den Ende Juli durchgeführten Schätzungen hat sich das Getreide weiterhin gut entwickelt. Sofern trotz des nassen Wetters das Getreide einigermaßen gut eingebracht werden kann, ist mit einer guten Ernte zu rechnen. Das Gemüse hat unter der kühlen Witterung gelitten. Der bereits geerntete Frühkohl brachte geringere Erträge als im Vorjahr.

Infolge des feuchtkühlen Wetters wurden im Juni, dem Monat mit den in der Regel höchsten Milcherträgen, 10 000 t Milch weniger erzeugt als im Mai.

Saisongemäss wurden im Juni weniger Rinder, Kälber, Schweine und Pferde geschlachtet als im Vormonat, dagegen doppelt soviel Schafe. Das Fleischaufkommen betrug rund 6 100 t. Der Import von Auslandtieren ist

leicht gestiegen.

Industrie

Die Zahl der Beschäftigten in der Industrie nahm im Juni um über 600 Arbeitnehmer zu. Während diese überwiegend von den Saisonbetrieben der Baustoffindustrie sowie der Gemüse- und Obstverarbeitung aufgenommen werden konnten, haben auch die Textilbetriebe erstmalig – nach einer über sieben Monate dauernden Entlassungswelle – wieder Arbeitskräfte eingestellt. Die Gesamtentwicklung wäre im Juni zweifellos noch günstiger verlaufen, wenn nicht Materialmangel die Seeschiffswerften zu Entlassungen gezwungen hätte. Auch die Bekleidungsindustrie setzte über das saisonübliche Mass hinaus Arbeitskräfte frei.

Mit 271 Mill. DM wurde der bisher höchste Monatsumsatz dieses Jahres erzielt.

Der arbeitstägliche Index der industriellen Produktion (ohne Bau; 1936 = 100) erreichte im Juni mit 132 einen neuen Nachkriegshöchststand (Mai: 131). Ausschlaggebend hierfür war die weitere Erhöhung der Investitionsgütererzeugung um 4 vH, während die Produktion von Verbrauchsgütern um 3 vH zurückging.

Bauwirtschaft

Mit zunehmender Bautätigkeit wurden im Juni weitere 1 600 Bauarbeiter eingestellt. Die Bautätigkeit nähert sich damit dem Vorjahresstand, allerdings lagen die Leistungen im Wohnungsbau noch um 15 vH niedriger als im Juni 1951.

Handel

Die schleswig-holsteinische Ausfuhr lag im Mai mit einem Wert von 23 Mill. DM um 4 Mill. DM über dem

Vormonat und um 3 Mill. DM über dem Monatsdurchschnitt des Jahres 1951. Der Anteil Schleswig-Holsteins an der Gesamtausfuhr des Bundesgebietes erhöhte sich von 1,4 vH im April auf 1,6 vH im Mai.

Preise

Im Juli ging die Preisindexziffer für die Lebenshaltung etwa im gleichen Ausmass wie im Vormonat, nämlich um 1,3 vH auf 164,6 (1938 = 100) zurück; sie liegt damit wieder auf dem Stand von November 1951. Massgeblich beteiligt hieran waren die jahreszeitlich bedingten Preisrückgänge für Gemüse und Obst.

Fremdenverkehr

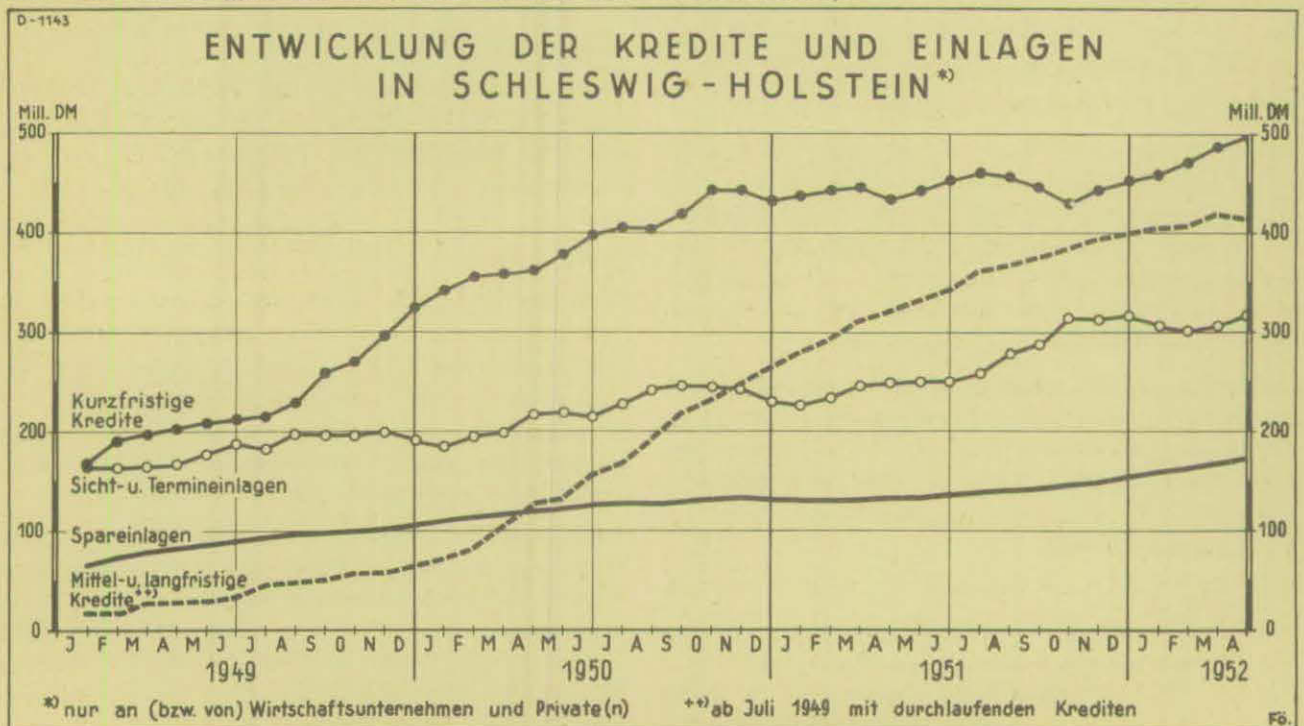
Im Mai wurden in 108 von insgesamt 110 Fremdenverkehrsgemeinden 45 500 Fremde mit 132 000 Fremdenübernachtungen gemeldet. Darunter hatten 5 400 Fremde mit 8 000 Übernachtungen ihren Wohnsitz im Ausland. Ausserdem wurden 174 000 Übernachtungen in Kinderheimen gezählt.

Kriminalität

Im Jahre 1951 wurden in Schleswig-Holstein 17 445 Personen (3 351 oder 19 vH mehr als im Vorjahr) von deutschen Gerichten verurteilt. Dies bedeutet ein erstmaliges Ansteigen der Kriminalität seit der Wiederaufnahme der Kriminalstatistik im Jahre 1948.

Geld und Kredit

Nachstehende Darstellung vermittelt ein Bild der Zunahme der Einlagen und Kredite seit 1949 im Geschäftsverkehr der Banken mit Wirtschaftsunternehmen und Privaten (vergleiche hierzu den Beitrag Seite 285 ff. in diesem Heft).



Die Kreditversorgung der schleswig-holsteinischen Wirtschaft

von H. Mantzel, Kiel

Die durch den Kriegsausgang bedingte ausserordentliche Bevölkerungszunahme und der erhebliche Verlust an Arbeitsplätzen durch Zerstörungen und Demontagen stellt Schleswig-Holstein – und insbesondere seine Wirtschaft – vor Aufgaben, die über die im gesamten westdeutschen Raume bestehenden Probleme hinausgehen.

Die Lösung dieser Probleme wird wesentlich erschwert durch die Grenzlage, den Verlust der Absatzgebiete östlich der Elbe, das Fehlen industrieller Grundstoffe und die Verkehrsferne.

Ferner wirkt der Mangel an Geldkapital im Lande ausserordentlich hemmend, z.B. ergab sich aus den Bargeldablieferungen und den Guthabenanmeldungen anlässlich der Währungsreform, dass die durchschnittliche Geldausstattung der schleswig-holsteinischen Bevölkerung mit rund 2 200 RM für die Person am 21. Juni 1948 nur 70 vH der der anderen Länder betrug.

Der kurzfristige Kreditbedarf fand zwar allgemein seine Befriedigung, doch müssen manche Kreditanträge deshalb abgelehnt werden, weil die Kreditnehmer nicht die erforderlichen bankmässigen Sicherheiten stellen können, insbesondere weil sie nur über unzureichende Eigenmittel verfügen. Vor allem besteht jedoch ein ungedeckter Bedarf an mittel- und langfristigen Investitions- und Betriebsmittelkrediten. Dieser kann von den Banken nicht immer befriedigt werden, da er an Ausmass ihre Kraft übersteigt und z.T. auch ausserhalb des Aufgabenkreises einer Geschäftsbank liegt. Infolge der Agrarstruktur des Landes war nämlich in früheren Jahren für grössere Bankinstitute kein ausreichendes Betätigungsfeld gegeben. Der Bedarf der im Zuge der Aufrüstung errichteten Grossindustrie wurde vom Reich oder von Berliner Zentralinstituten befriedigt und stellte damit keine kreditmässigen Ansprüche an die örtlichen oder regionalen Banken.

Die Kreditorganisation und das Kreditpotential in Schleswig-Holstein konnten daher in ihrer Entwicklung mit den nach der Währungsreform gestellten Anforderungen nicht Schritt halten. Nach den bankstatistischen Erhebungen der Bank deutscher Länder wurden immerhin nach dem Stande vom Jahresende der Wirtschaft durch die Banken an kurz-, mittel- und langfristigen Krediten insgesamt fast 1 Milliarde DM zugeführt. Demgegenüber betragen das haftende Eigenkapital nur 50 Millionen DM und die Einlagen von Wirtschaftsunternehmen und Privaten (einschliesslich Spareinlagen) 470 Millionen DM.

Bei diesen und auch den folgenden Zahlen ist jedoch zu bedenken, dass sie nicht vollständig den Umfang der an die schleswig-holsteinische Wirtschaft gegebenen Kredite bzw. Einlagen bei Bankinstituten wiedergeben. So sind z.B. in ihnen nicht enthalten alle Kredite, die von Banken anderer Länder unmittelbar an Unternehmen unseres Landes gewährt worden sind, sowie alle Einlagen, die von Schleswig-Holsteinern bei Banken in anderen Ländern unterhalten werden. Bei den traditionellen Beziehungen, die zwischen schleswig-holsteinischen Unternehmen und Hamburger Banken von jeher bestanden haben, könnte es sich hierbei um namhafte Summen handeln. Das gilt vor allem für die Einlagen, zumal das Postscheckamt, bei dem erfahrungsgemäss die meisten Geschäftsleute ein Konto führen, sich ebenfalls in Hamburg befindet. Ausserdem sind die Kredite nicht zu ermitteln, die von privater Seite, z.B. Versicherungsunternehmen, ohne Zwischenschaltung einer Bank unmittelbar an Kreditnehmer gegeben werden. Andererseits sind in den Bankstatistiken die Kredite an und die Einlagen von Kunden aus anderen

Ländern enthalten. Allerdings erreichen derartige Einlagen wohl keinen grösseren Umfang, zudem ist anzunehmen, dass die Kredite letzten Endes der schleswig-holsteinischen Wirtschaft dienen, wie z.B. die Kredite an auswärtige Reedereien, die ihre Schiffe auf Werften des Landes bauen oder ausbessern lassen.

An den bankstatistischen Erhebungen der Bank deutscher Länder sind in Schleswig-Holstein 185 von insgesamt 555 Kreditinstituten (zuzüglich 14 Teilzahlungsfinanzierungsinstitute mit einer Kreditsumme von 3,8 Millionen DM am 31.12.1951) beteiligt. Von den 555 Instituten sind jedoch 438 ländliche Spar- und Darlehnskassen, von denen nur 68 zur Berichterstattung herangezogen werden. Auf die berichtenden Genossenschaften entfielen etwa 35 vH der vom Raiffeisenverband mit insgesamt 35 Millionen DM angegebenen Kredite und rund 40 vH der mit 55,4 Millionen DM genannten Einlagen aller angeschlossenen Institute. Die Zahlen der 185 berichtenden Institute geben also ein fast vollständiges Bild der bankmässigen Kredit- und Geldlage in Schleswig-Holstein wieder.

Kurzfristige Kredite

Im Gegensatz zum langfristigen Kredit, an dem sich viele private und öffentliche Stellen beteiligen, wird das kurzfristige Kreditgeschäft in erster Linie von den Geschäftsbanken wahrgenommen.

Kurzkredite an die Wirtschaft
– in Millionen DM –

Tab. 1

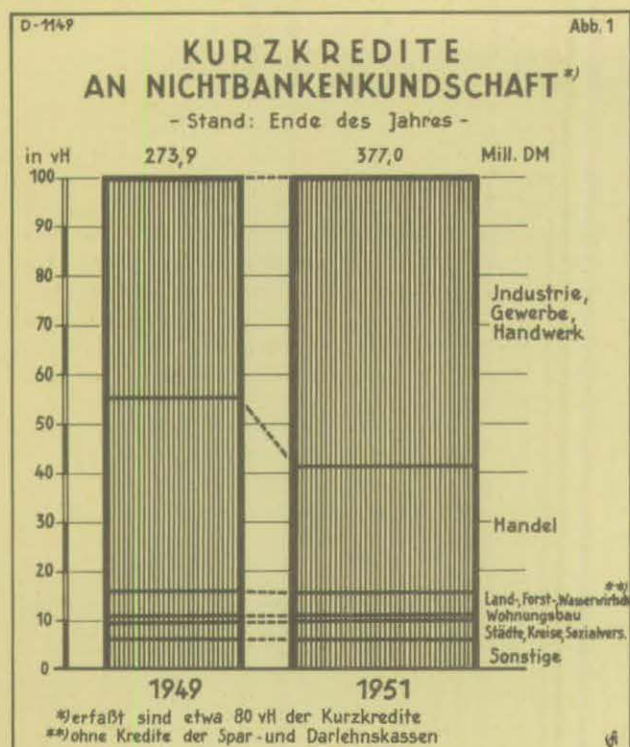
Stichtag (31.12.)	Schleswig-Holstein			Bundesgebiet	
	insgesamt	Zunahme in vH gegenüber dem Vorjahr	in vH des Bundes- gebietes	insgesamt	Zunahme in vH gegenüber dem Vorjahr
1948	167,3	.	3,8	4 388,8	.
1949	324,7	+ 94,1	3,6	9 120,9	+ 107,8
1950	431,8	+ 33,0	3,3	12 964,0	+ 42,1
1951	451,8	+ 4,6	3,0	15 043,2	+ 16,0

Quelle: Monatsberichte Bank deutscher Länder.

Die Zuwachsrate der kurzfristigen Wirtschaftskredite war in allen Jahren im Bundesgebiet grösser als in Schleswig-Holstein, und der Anteil unseres Landes am gesamten kurzfristigen Kreditvolumen ist dementsprechend laufend kleiner geworden. Die aussergewöhnlich geringe Zunahme der Kurzkredite im Jahre 1951 ist u.a. das Ergebnis verschiedener gegenläufiger Bewegungen. Bis in den Anfang dieses Jahres hinein sind nämlich umfangreiche Kredite für die Finanzierung der behördlich angeordneten Einlagerung von Lebensmitteln in Schleswig-Holstein unmittelbar bereitgestellt worden. Diese Kredite sind dann aber auf grössere Bankkonsortien auf Bundesebene übergegangen, so dass das schleswig-holsteinische Bankwesen entlastet wurde und der gewonnene Spielraum durch andere Kredite ausgefüllt werden konnte. Unter Ausschaltung dieser Sonderbewegung würde die Zuwachsrate des Jahres 1951 etwa 11 vH betragen haben, also nicht mehr ganz so stark von der des Bundes abgewichen sein. Dass sie trotzdem – ebenso wie in den Vorjahren – hinter ihr zurückbleibt, hat verschiedene bereits genannte Gründe, nämlich bei den Kreditversuchenden vorwiegend Bedarf an Eigenkapital und an längerfristigen Mitteln sowie mangelnde Fähigkeit zur Sicherheitsleistung und bei den Kreditinstituten nur begrenzt verfügbare Mittel.

Über die Verteilung der Bankkredite auf die einzelnen Wirt-

schaftsbereiche geben die von der Bank deutscher Länder periodisch angestellten Erhebungen Aufschluss. Danach erhielten die Wirtschaftsbereiche:



Zwar lagen Industrie, Gewerbe und Handwerk mit ihrem Anteil am gesamten Kurzkreditgeschäft der Banken Ende 1949 bereits vor dem Anteil der übrigen Gruppen, doch ist das Volumen im Laufe von zwei Jahren so erheblich gewachsen, dass Ende 1951 auf diese Gruppe mehr als die Hälfte (59 vH) der Gesamtsumme entfällt. Die Entwicklung geht ausschliesslich zu Lasten des Handels, dessen Anteil von 39 vH auf 26 vH zurückgegangen ist. Diese Bewegung ist eine Folge der oben erwähnten Abgabe der Einlagerungskredite an ein grösseres Bankenconsortium. Der geringe Anteil der Landwirtschaft ist auf das Fehlen der von den Spar- und

Darlehnskassen gewährten Kredite zurückzuführen. Wenn diese, die sich auf 34,9 Millionen DM belaufen, in die Berechnung einbezogen werden, erhöht sich die Quote der Landwirtschaft auf 13 vH.

Der geringe Anteil des Wohnungsbaues sowie der öffentlichen Hand (Städte, Kreise usw.) erklärt sich daraus, dass diese Gruppen vorwiegend langfristige Investitionskredite benötigen und hier Kurzkredite lediglich der Vorfinanzierung dienen.

Hinsichtlich der Verteilung der Kurzkredite auf die verschiedenen Industriezweige des Landes liegt der Schiff- und Maschinenbau an der Spitze, an zweiter Stelle die Nahrungsmittelindustrie. Es folgen die wegen Wohnraummangel und Wiederaufbaubedarf wichtige Bauwirtschaft sowie die durch Neugründungen von Flüchtlingsbetrieben stark erweiterte Textil- und Bekleidungsindustrie. Auf Handwerksbetriebe, die in den einzelnen Fachgruppen erfasst sind, dürften etwa 7 vH der gesamten Industriekredite entfallen. Rund 10 vH dienten der Förderung des Aussenhandels.

Mittel- und langfristige Kredite

Die mittelfristigen Betriebsmittelkredite und die langfristigen Investitionskredite haben wegen der weiter oben schon erwähnten unzureichenden Eigenkapitalausstattung der schleswig-holsteinischen Wirtschaft eine besondere Bedeutung.

Mittel- und langfristige Kredite an die Wirtschaft

Tab. 2 - in Millionen DM -

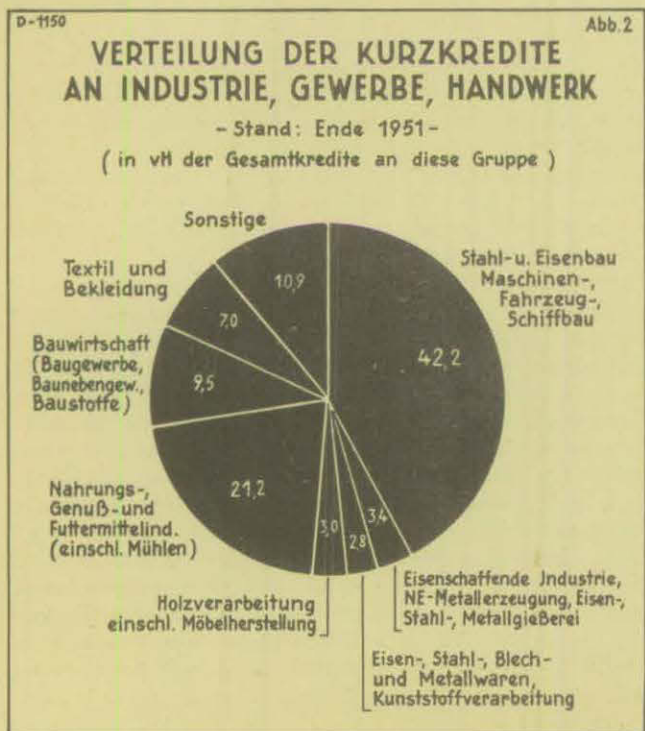
Stichtag (31.12.)	Schleswig-Holstein			Bundesgebiet	
	insgesamt	Zunahme in vH gegenüber dem Vorjahr	in vH des Bundesgebietes	insgesamt	Zunahme in vH gegenüber dem Vorjahr
1948	13,8	-	3,3	412,0	-
1949	65,2	+ 372,5	2,9	2 250,3	+ 446,2
1950	263,0	+ 303,4	4,9	5 323,7	+ 136,6
1951	398,8	+ 51,6	4,7	8 480,1	+ 59,3

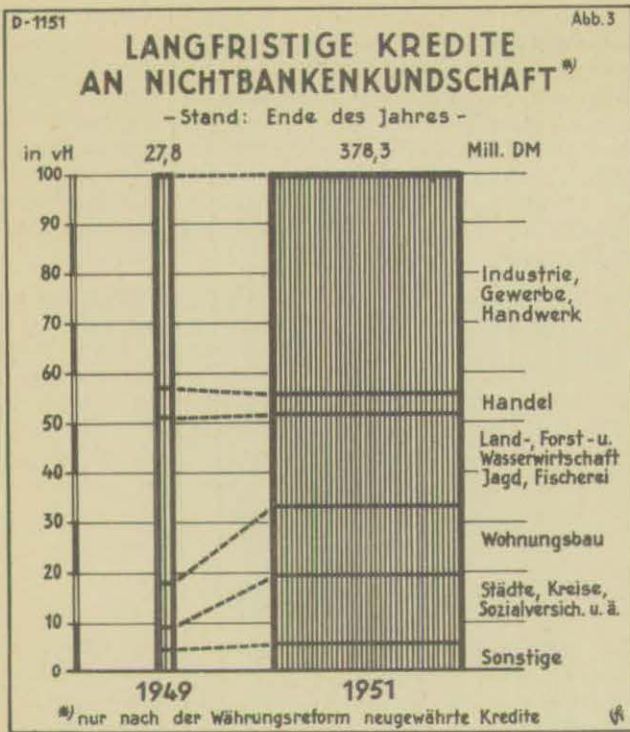
Quelle: Monatsberichte Bank deutscher Länder.

Der Anteil des Landes an den gesamten längerfristigen Krediten lag mit fast 5 vH über dem Anteil an den gesamten Kurzkrediten mit nur 3 vH. Betragsmässig bleiben hier die mittel- und langfristigen Kredite etwa 10 vH hinter den Kurzkrediten zurück, im Bund dagegen um mehr als 40 vH. Um auch förderungswürdigen Unternehmen mit unzureichenden eigenen Mitteln eine Beteiligung zu ermöglichen, hat die Landesregierung die Wirtschaftsaufbaukasse Schleswig-Holstein A.G. und die Landesgarantiekasse Schleswig-Holstein G.m.b.H. errichtet.

Von den mittelfristigen Krediten, die insgesamt nur etwa 40 Millionen DM betragen, hatten Ende 1951 Industrie, Gewerbe und Handwerk 58 vH und der Handel 13 vH erhalten.

Auch bei den langfristigen Krediten beanspruchen Industrie, Gewerbe und Handwerk infolge des erheblichen Investitionsbedarfs für den Auf- und den Ausbau den grössten Anteil, bleiben aber doch mit 45 vH hinter ihrem Anteil an den Kurzkrediten mit 59 vH zurück. Recht bescheiden ist erklärlicherweise der Anteil des Handels, bei dem Investitionen keine besondere Rolle spielen. Dagegen ist der Anteil der Landwirtschaft allein schon wegen der Einbeziehung der 68 Spar- und Darlehnskassen in die Statistik und ausserdem wegen der hier erfassten Siedlungs- und Rationalisierungskredite sehr viel höher als derjenige an den Kurzkrediten. Der Rückgang gegenüber 1949 tritt nur anteilmässig in Erscheinung, die absoluten Beträge haben sich dagegen er-





hört. Der bei den kurzfristigen Krediten bereits gegebene Hinweis, dass der Wohnungsbau sowie die öffentliche Hand vorwiegend langfristigen Kreditbedarf haben, wird durch die Höhe des Anteils unterstrichen. Dieser Anteil ist gegenüber 1949 sowohl prozentual als auch absolut beträchtlich gewachsen.



Der erhebliche Wiederaufbaubedarf insbesondere der Werften findet seinen Niederschlag in der Höhe der Beteiligung an den langfristigen Krediten, auf die mehr als die Hälfte der gesamten langfristigen Industriekredite entfallen. Den zweiten Platz mit allerdings nur 11 vH nehmen die Versorgungsbetriebe ein, für die es nicht nur darum geht wiederaufzubauen, sondern die Kapazität den gestiegenen Anforderungen entsprechend auszuweiten. Ähnliches gilt auch für die Bauwirtschaft. Der Anteil der Torf-, Salz- und Mineralölgewinnung zeigt die Bemühungen um die Förderung der Erdöl-

erzeugung auf schleswig-holsteinischem Boden, während derjenige der Nahrungs- und Genussmittelindustrie sowie der Textil- und Bekleidungsindustrie in der Hauptsache durch die Ansetzung neuer Unternehmen im Lande bedingt ist.

Quellen der Kredite

Das ausgewiesene Eigenkapital unserer Banken hat sich zwar im vergangenen Jahre wesentlich erhöht, so dass sein Verhältnis zu den Kurzkrediten sogar höher liegt als im Bund. Doch muss hierbei berücksichtigt werden, dass ein Teil der Kapitalsumme auf die mit Unterstützung des Landes neu errichteten Institute (Schiffshypothekenbank, Wirtschaftsaufbaukasse und Landesgarantiekasse) entfällt und dass ein weiterer Teil lediglich durch Umwandlung von Forderungen in Beteiligungen entstanden ist. Ausserdem kommen Verluste und nicht eingezahlte Kapitalanteile in der Statistik nicht zum Ausdruck.

Eigenkapitalausstattung

Tab. 3 - in Millionen DM -

Stichtag (31.12.)	Schleswig-Holstein		Bundesgebiet	
	insgesamt	in vH der Kurzkredite	in vH des Bundesgebietes	insgesamt
1949	26,7	8,2	3,1	873,6
1950	31,8	7,4	2,9	1 110,2
1951	50,4	11,2	3,5	1 453,6

Quelle: Monatsberichte Bank deutscher Länder.

Die Bildung privater Einlagen hat sich in Schleswig-Holstein im Jahre 1951 soweit verstärkt, dass die Zuwachsrate höher als im Bundesgebiet war, doch ist damit der Vorsprung des Bundes aus den früheren Jahren bei weitem noch nicht eingeholt. Während im Bund die Einlagen stets höher waren als die Kurzkredite, lagen sie in Schleswig-Holstein in den Jahren 1949 und 1950 unter der Kreditsumme und gingen erst 1951 geringfügig darüber hinaus.

Einlagen¹⁾ von Wirtschaft und Privaten

Tab. 4 in Schleswig-Holstein - in Millionen DM -

Stichtag (31.12.)	insgesamt	in vH des Bundesgebietes	Zunahme in vH gegenüber dem Vorjahr		in vH der kurzfristigen Kredite	
			Schlesw.-Holstein	Bund	Schlesw.-Holstein	Bund
1948	265,5	3,3	-	-	153	178
1949	312,5	2,9	22	37	96	118
1950	361,5	2,7	16	26	84	104
1951	470,7	2,8	30	20	104	113

¹⁾ mit Spareinlagen.

Quelle: Monatsberichte Bank deutscher Länder.

Aus der Tatsache, dass die Einlagen und das Eigenkapital der schleswig-holsteinischen Kreditinstitute Ende 1951 betragsmäßig die Kurzkredite überstiegen, kann nicht auf eine sehr starke Position der Banken geschlossen werden. Es darf nämlich nicht übersehen werden, dass auf der Aktivseite der Bankbilanzen erhebliche Summen durch die Ausgleichsforderungen und die notwendige Liquiditätshaltung gebunden sind. Allein auf die Ausgleichsforderungen und die Barreserve (Kassenbestand und Guthaben bei der Landeszentralbank) entfielen am 31. Dezember 1951 fast 60 vH der Einlagen (im Bund nur 50 vH). Die Kreditinstitute waren daher weitgehend darauf angewiesen, sich für die Kurzkredite bei anderen Stellen zu refinanzieren. Ihre Kreditaufnahme durch Rediskontierung von Wechseln, eigenen Akzepten und eigenen Ziehungen sowie durch Aufnahme von kurzfristigen Darlehen stellte sich Ende 1951 auf 262,4 Millionen

DM, das sind fast 60 vH der gewährten Kurzkredite, im Bund dagegen betrug die Refinanzierung nur etwa 50 vH.

Als Refinanzierungsquelle war in starkem Masse die Landeszentralbank beteiligt. Nach ihrer Bilanz hatte sie am 31. Dezember 1951 den Kreditinstituten 204,6 Millionen DM an Wechselkrediten und Lombarddarlehen gewährt, das sind rund 78 vH der gesamten Kreditaufnahme der Banken.

Dank der Bemühungen aller zuständigen Stellen gelang es, Gelder für langfristige Ausleihungen aus zentralen Kreditaktionen, u.a. auch Soforthilfe- und ERP-Mittel, nach Schleswig-Holstein zu ziehen.

Um bis Ende 1951 rund 400 Millionen DM langfristig an die Wirtschaft ausleihen zu können, haben sich die Banken

durch Aufnahme langfristiger Darlehen in Höhe von etwa 270 Millionen DM verschuldet. Hinzu sind noch rund 100 Millionen DM durchlaufende Kredite (z.B. Soforthilfegelder) gekommen, für die sie jedoch nur eine treuhänderische Haftung eingegangen sind. Diese insgesamt 370 Millionen DM sind mit 123 Millionen DM von der Kreditanstalt für Wiederaufbau —überwiegend ERP-Mittel— mit 124 Millionen DM von öffentlichen Stellen und mit 114 Millionen DM von Kreditinstituten (ohne Kreditanstalt für Wiederaufbau) zur Verfügung gestellt worden.

Der Rest ist durch Ausgabe von Schuldverschreibungen der Realkreditinstitute, von denen rund 34 Millionen DM in Umlauf sind, aufgebracht worden.

Der gewerbliche Straßenverkehr in Schleswig-Holstein

Der Strassenverkehr mit den vielen verschiedenartigen Betrieben und Verkehrsformen ist erklärlicherweise weit weniger statistisch durchleuchtet als der leichter zu erfassende Verkehr auf dem Schienen-, Wasser- und Luftwege. Dieser Mangel ist um so nachteiliger als —insbesondere aus verkehrspolitischen Gründen— eine eingehende Kenntnis der Struktur und Leistungen des im Zeichen der Motorisierung sich ständig ausdehnenden Strassenverkehrs dringend erforderlich ist. Während man beim nichtgewerblichen Kraftverkehr, dem sogenannten Werkverkehr, noch weiterhin grossenteils auf unzureichende Angaben angewiesen ist, hat auf dem Gebiete des gewerblichen Strassenverkehrs eine im Mai vorigen Jahres in der Bundesrepublik durchgeführte Erhebung¹⁾ die Möglichkeit geschaffen, ein weit besseres Bild der Struktur und Leistung dieses Verkehrszweiges zu gewinnen als bisher. Die erwähnte Erhebung diente vor allem dem Ziele, Aufschluss über Art, Grösse, Zahl und Alter der gewerblichen Strassenverkehrsbetriebe, die Zahl der Beschäftigten, die Ausstattung mit Fahrzeugen und die im gewerblichen Güterkraftverkehr erbrachten Verkehrsleistungen zu erhalten.

Hauptergebnisse

Im Mai 1951 sind in Schleswig-Holstein 3 250 Betriebe des gewerblichen Strassenverkehrs mit 9 000 Erwerbstätigen gezählt worden. Rund 70 vH dieser Betriebe dienen ausschliesslich dem Güterverkehr und hier wiederum in erster Linie dem Güternahverkehr (38 vH aller Betriebe). Der Kleinbetrieb ist vorherrschend. In mehr als der Hälfte aller Betriebe ist nur eine Person und nur in 15 vH sind mehr als vier Personen beschäftigt. Fast jeder zweite in den gewerblichen Strassenverkehrsbetrieben Erwerbstätige ist entweder Betriebsinhaber oder mithelfender Familienangehöriger. Der Fuhrpark setzt sich aus rund 2 500 Lastkraftwagen mit 2 750 Anhängern sowie 580 Kraftomnibussen mit 116 Anhängern zusammen. Im Mai 1951 wurden von den Betrieben des gewerblichen Strassenverkehrs annähernd 750 000 t Güter befördert, darunter nur etwa ein Zehntel dieser Gütermenge im Güterfernverkehr. Von den heute in Schleswig-Holstein ansässigen Betrieben ist rund die Hälfte erst nach dem Jahre 1939 gegründet worden. Hierbei handelt es sich überwiegend um kleinere Betriebe.

Die wichtigsten Verkehrsarten

Das Übergewicht des Güterverkehrs im gewerblichen Strassenverkehr bringt Tabelle 1 zum Ausdruck. Gemessen an der

Zahl der Betriebe ist der reine Güterverkehr mit fast 70 vH beteiligt, während ausgesprochene Personenverkehrsbetriebe 20 vH ausmachen. Verhältnismässig selten kommen Verbindungen von Personen- und Güterverkehr vor (2,4 vH). Den Rest bilden Betriebe, deren Arbeitsbereich aus Spedition und Lagerei (1,2 vH) oder aus verschiedenen Kombinationen zwischen diesen und dem Güternah- und -fernverkehr besteht.

Die Hauptarten des gewerblichen Strassenverkehrs
Tab. 1 nach Betrieben und Erwerbstätigen

Art der Betriebe	Betriebe		Erwerbstätige	
	abs.	vH	abs.	vH
Personenverkehr einschl. Kraftfahrunterricht	661	20	2 339	27
Güterverkehr	2 240	69	4 310	49
Kombinationen einschl. Spedition, Lagerei	361	11	2 068	24
Insgesamt	3 262	100	8 717	100

Geht man von der Zahl der Erwerbstätigen aus, so liegt der Anteil des Güterverkehrs am gesamten gewerblichen Verkehr zugunsten des Personenverkehrs und der Kombinationsbetriebe etwas niedriger, ist aber mit der Hälfte aller Erwerbstätigen immer noch am gewichtigsten. Dies erklärt sich daraus, dass mehrere Kraftomnibusbetriebe und Speditions- und Lagereibetriebe verhältnismässig viel Beschäftigte aufweisen, während im Güterverkehr vorwiegend kleinere Betriebe anzutreffen sind.

1 241 = 38 vH aller gewerblichen Strassenverkehrsbetriebe versehen ausschliesslich den Güternahverkehr. Der erheblich geringere Anteil der Erwerbstätigen (24 vH) lässt auch hier erkennen, dass es relativ kleine Betriebe sind. Die Bedeutung des gewerblichen Güternahverkehrs kommt aber besser zum Ausdruck, wenn man berücksichtigt, dass weiterhin 271 Betriebe (8 vH) den Güternahverkehr in Verbindung mit dem Güterfernverkehr betreiben. Reine Güterfernverkehrsbetriebe gibt es dagegen nur 138 (4 vH). Daneben muss aber die mehr als dreimal so grosse Zahl von Betrieben erwähnt werden, die den Güterfernverkehr neben anderen Gewerbearten pflegen.

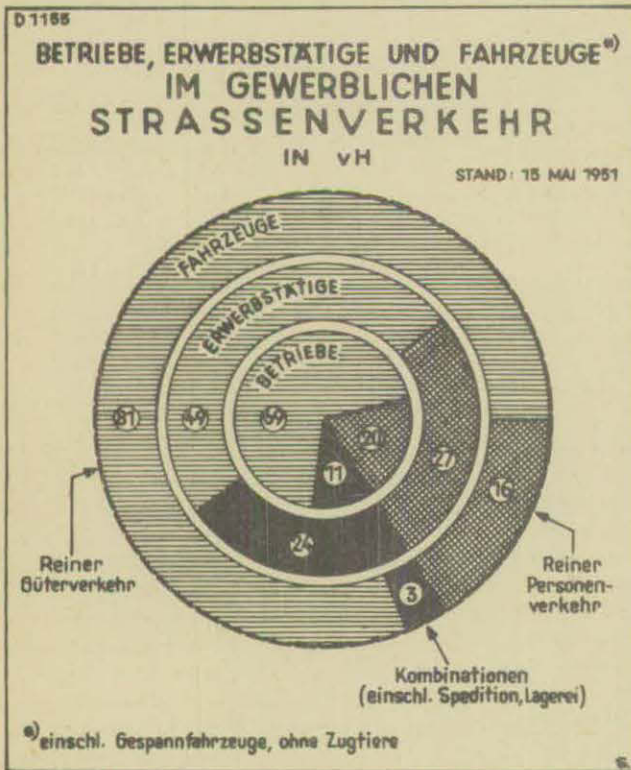
1) "Zusatzerhebung bei den gewerblichen Strassenverkehrsbetrieben im Mai 1951", im Anschluss an die Arbeitsstättenzählung vom 13. September 1950.

Tab. 2 Der gewerbliche Güterverkehr nach Betrieben und Erwerbstätigen

Gewerbearten	Betriebe		Erwerbstätige	
	abs.	vH ¹⁾	abs.	vH ²⁾
Güternahverkehr mit Kraftfahrzeugen	1 241	38	2 100	24
Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen	138	4	400	5
Güternah- und -fernverkehr mit Kraftfahrzeugen	271	8	885	10
Lastenbeförderung mit Zugtierbetrieb	534	16	683	8
Sonstiger Güterverkehr	56	2	242	3
Insgesamt	2 240	69	4 310	50

1) in vH aller Strassenverkehrsbetriebe
2) in vH der Erwerbstätigen in allen Strassenverkehrsbetrieben

Es gibt in Schleswig-Holstein noch immer verhältnismässig viele Strassenverkehrsbetriebe (16 vH), die Güter mit Hilfe von Zugtieren befördern. Diese Betriebe sind zwar sehr klein und kommen im allgemeinen über den Ein-Mannbetrieb nicht hinaus. Dies ist daraus zu ersehen, dass die Zahl der in solchen Betrieben arbeitenden Personen (683) nur um gut ein Viertel höher ist als die Zahl der Betriebe (534). Man kann demnach sagen, dass sich die Güterbeförderung mit Zugtieren bis zum heutigen Tage wirtschaftlich behauptet hat und unter bestimmten Bedingungen immer noch mit den Kraftwagen konkurrieren kann.



Die Betriebe, die den Personenverkehr wahrnehmen, sind überwiegend privater Art. Zu ihnen gehören private Autodroschenhaltereien, Omnibusbetriebe, Betriebe des Krankentransportwesens, Rundfahrtunternehmen und andere (vergleiche Tabelle 3). Zu erwähnen ist ferner der "kommunale und gemischtwirtschaftliche Kraftomnibusverkehr", der zwar nur 5 Betriebe aufweist, aber wegen seiner verhältnismässig hohen Zahl von Erwerbstätigen bemerkenswert ist. Der Rest entfällt vor allem auf Kraftfahrunterrichtsbetriebe. Im Gegensatz zum Güterverkehr ist die Personenbeförderung mit Hilfe von Zugtieren heute ohne jede Bedeutung. Reine Per-

Tab. 3 Der gewerbliche Personenverkehr nach Betrieben und Erwerbstätigen

Gewerbearten	Betriebe		Erwerbstätige	
	abs.	vH	abs.	vH
Kommunaler und gemischtwirtschaftl. Kraftomnibusverkehr	5	1	567	24
Privater Personenkraftwagen- und Kraftomnibusverkehr	567	86	1 636	70
Sonstiger Personenverkehr	89	13	136	6
Insgesamt	661	100	2 339	100

sonenverkehrsbetriebe, die ausschliesslich mit Pferdroschken arbeiten, gibt es in Schleswig-Holstein nur zwei mit je einem Erwerbstätigen.

Insgesamt wurden in Schleswig-Holstein an nicht ganz 700 Betriebe eine oder mehrere Konzessionen (860) für die Beförderung von Personen erteilt, darunter aber nur 70 für den Linienverkehr. Die übrigen Zulassungen betrafen den Gelegenheitsverkehr, insbesondere den Verkehr mit Mietwagen und Droschken.

Betriebsgrössen

Im Durchschnitt werden im gewerblichen Strassenverkehr je Betrieb weniger als 3 Erwerbstätige beschäftigt. Auch hier kommt deutlich das Vorherrschen des Kleinbetriebes zum Ausdruck. Von den insgesamt 3 262 Betrieben sind über die Hälfte nur mit einer Person besetzt. In jedem dritten Betrieb sind 2 bzw. 3 Personen und in etwa jedem achten Betrieb sind mehr als 3 Personen tätig.

Die Betriebe des gewerblichen Strassenverkehrs nach Zahl der Erwerbstätigen¹⁾

Erwerbstätige	Betriebe		darunter	
	absolut	vH	Personenverkehrsbetriebe	Güterverkehrsbetriebe
			in vH	
1	1 736	53	62	56
2 - 3	1 097	34	28	35
4 - 9	309	9	5	8
10 und mehr	120	4	5	1
Insgesamt	3 262	100	100	100

1) einschl. tätiger Inhaber, Mitinhaber, Pächter

Die Bedeutung der Ein-Mannbetriebe tritt besonders im Personenverkehr hervor; in 62 vH dieser Betriebe hat der Inhaber lediglich einen Personenkraftwagen oder Mietomnibus und dergleichen zur Verfügung und arbeitet selbst als Fahrer. Andererseits befinden sich besonders im Personenverkehr verschiedene recht grosse Betriebe; es sind dies vor allem einige Omnibusbetriebe.

Im Güterverkehr gibt es nur wenige Betriebe, die ausschliesslich den Güterverkehr versehen und dabei mehr als 10 Personen beschäftigen. Grössere Betriebe treten aber häufiger in der Verbindung von Güterverkehr, Spedition und Lagerei auf. Sein Gepräge erhält jedoch der gewerbliche Strassenverkehr - sei es Güter- oder Personenverkehr- durch den Kleinbetrieb, dessen Vorzüge in seiner Anpassungsfähigkeit liegen.

Von den rund 8 700 gezählten Erwerbstätigen sind über 4 000, also nicht ganz die Hälfte, tätige Inhaber, Mitinhaber und Pächter oder mithelfende Familienangehörige. Diese Gruppe ist besonders stark im Güterverkehr vertreten (53 vH). Im Personenverkehr entfällt der grösste Teil der tätigen Inhaber auf Kraftdroschkenbetriebe.

Tab. 5 Berufliche Stellung der Erwerbstätigen im gewerblichen Strassenverkehr

Stellung	insgesamt		darunter im	
	abs.	vH	Personen-	Güter-
			verkehr	verkehr
Tätige Inhaber, Mitinhaber oder Pächter	3 484	40	29	45
Mithelfende Familienangeh.	541	6	3	8
Angestellte	683	8	9	6
Be- und Entladepersonal	562	7	-	8
Kraftfahrer	2 377	27	29	28
Sonstige	875	10	26	4
Lehrlinge, Anlernlinge, Umschüler, Praktikanten und Volontäre	195	2	4	1
Erwerbstätige insgesamt	8 717	100	100	100

Fuhrpark

Der Struktur des gewerblichen Strassenverkehrs entsprechend machen den Hauptteil aller Kraftwagen Güterfahrzeuge aus. Einschliesslich der Spezialfahrzeuge werden in den Betrieben rund 2 500 Motorwagen und 2 750 Anhänger zur Güterbeförderung eingesetzt. Daneben werden etwa 300 Zugmaschinen gehalten (vergleiche Tabelle 6).

Die Hauptlast des Personenverkehrs bewältigen 580 Omnibusse und 116 Anhänger.

Der Fuhrpark der gewerblichen Strassenverkehrsbetriebe

Tab. 6

	Alle Gewerbearten	darunter	
		Personenverkehr	Güterverkehr einschl. Spedition und Lagerei
Krafträder	55	6	42
Personenkraftwagen einschl. Krankenkraftwagen	1 019	754	203
Kraftomnibusse	580	530	40
Kraftfahrzeuganhänger zur Personenbeförderung	116	107	8
Zugmaschinen	294	2	290
Lastkraftwagen einschl. Spezialfahrzeuge	2 479	3	2 443
Kraftfahrzeuganhänger zur Güterbeförderung einschl. Spezialanhänger	2 750	36	2 676
Zugtiere	1 372	4	1 339
Gespännfahrzeuge	1 724	3	1 658

Die Verteilung der Fahrzeuge innerhalb des gewerblichen Strassenverkehrs veranschaulicht gleichfalls die bereits erwähnte Bedeutung und Funktion der verschiedenen Gewerbearten. Der überwiegende Teil der Personenfahrzeuge findet im privaten Personenkraftwagen- und Kraftomnibusverkehr Verwendung. Rund ein Fünftel der Kraftomnibusse und Omnibusanhänger ist in den Betrieben des "kommunalen und gemischtwirtschaftlichen Kraftomnibusverkehrs" eingesetzt.

Die Güterfahrzeuge verteilen sich ungefähr entsprechend der Zahl der Betriebe auf die Gewerbearten des Güterverkehrs.

38 vH der eingesetzten Kraftfahrzeuge sind normale Lastkraftwagen, 5 vH Speziallastkraftwagen wie Möbelwagen, Kühl- und Isolierwagen und nicht ganz 7 vH dreirädrige Kleinlastkraftwagen. Die bevorzugte Grösse liegt zwischen 2 bis unter 4 t Nutzlast. Auf diese Nutzlastgrösse entfallen 45 vH aller im gewerblichen Güterstrassenverkehr eingesetzten Motorfahrzeuge.

Tab. 7 Motorfahrzeuge und Kraftfahrzeuganhänger zur Lastenbeförderung nach Fahrzeug- bzw. Anhängerarten

Fahrzeugarten bzw. Anhängerarten	absolut	vH
Motorfahrzeuge	2 479	100
davon		
Dreirädrige Lastkraftwagen	172	7
Andere Lastkraftwagen (einschl. Kipper)	2 170	88
Speziallastkraftwagen	128	5
Sonstige Lastkraftfahrzeuge	9	0
Anhänger (einschl. Spezialanhänger)	2 750	-

Insgesamt sind im gewerblichen Strassenverkehr 2 750 Anhänger eingesetzt, davon 2 375 normale Anhänger. Der Rest sind Spezialanhänger wie Sattelschlepper, Möbelwagen und Kraftstoffkesselwagen-Anhänger sowie einachsige Anhänger. Die Spezialanhänger erscheinen gegenüber den Spezialmotorwagen doppelt so häufig.

Zwei Drittel der 300 Zugmaschinen entfallen auf die mittleren Grössenklassen, während sich das restliche Drittel zu gleichen Teilen aus Zugmaschinen unter 25 PS und über 90 PS zusammensetzt. Sie werden vorwiegend im Gütermahverkehr eingesetzt.

Verkehrsleistung

Die Erhebung beschränkte sich bei der Ermittlung der Verkehrsleistungen der Betriebe und Fahrzeuge lediglich auf den Güterverkehr. Ermittelt wurden im Monat Mai 1951 die beförderten Gütermengen nach Entfernungsstufen und die zurückgelegten Kilometer unter Einbeziehung der Leerfahrten.

Da es sehr schwierig und teilweise fast unmöglich war, von den vielen kleinen Betrieben detaillierte Angaben zu erhalten, musste sich die Erhebung auf diese beiden Angaben beschränken. So ist es auch nicht möglich, tonnenkilometrische Leistungsziffern zur Beurteilung der einzelnen Zweige des Verkehrsgewerbes zu geben.

Insgesamt wurden vom gewerblichen Strassenverkehr im Zahlungsmonat rund 750 000 t Güter befördert. Anteilsmässig entfallen annähernd

- 30 vH auf den Ortsverkehr²⁾
- 60 vH auf den Nahverkehr³⁾ und
- 10 vH auf den Fernverkehr⁴⁾

Aus Tabelle 8 sind die über die einzelnen Entfernungsstufen beförderten Gütermengen zu entnehmen. Aus ihr lassen sich auch die Tätigkeitsschwerpunkte der Betriebe mit mehreren Gewerbearten ersehen. Soweit Güterfernverkehr in Verbindung mit Güternahverkehr oder dazu noch anderen Gewerbearten betrieben wird, tritt er im allgemeinen hinter dem Güternahverkehr an Gewicht zurück. Auch wenn man unter Berücksichtigung der Transportentfernungen dem Fernverkehr eine grössere Bedeutung zuerkennen muss als sich zahlenmässig aus den beförderten Gütermengen ergibt, so bleibt doch festzuhalten, dass sein Anteil im Strassenverkehrsgewerbe gegenüber dem Orts- und Nahverkehr gering ist.

Einige Anhaltspunkte über die Ausnutzung der Fahrzeuge erhält man, wenn man die durchschnittlichen Leistungen der einzelnen Fahrzeuge je Arbeitstag berechnet (siehe Tabelle 9). Es zeigt sich deutlich, dass die zurückgelegten Kilome-

2) Ortsverkehr = alle Fahrten innerhalb der Gemeinden, in der das Fahrzeug seinen Standort hat.

3) Nahverkehr = alle Fahrten über die Gemeindegrenze hinaus innerhalb eines Umkreises von 50 km Luftlinie, gerechnet vom Standortmittelpunkt des Fahrzeuges.

4) Fernverkehr = alle Fahrten über diese 50 km hinaus.

Die beförderten Gütermengen der gewerblichen Strassenverkehrsbetriebe nach Entfernungsstufen

Tabelle 8

- in 1 000 t -

Gewerbearten	insgesamt absolut	im Ortsverkehr		im Nahverkehr		im Fernverkehr	
		abs.	in vH Sp. 1	abs.	in vH Sp. 1	abs.	in vH Sp. 1
Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen	21	-	-	-	-	21	100
Güternahverkehr mit Kraftfahrzeugen	413	123	30	290	70	-	-
Güternah- und -fernverkehr mit Kraftfahrzeugen	137	23	20	81	59	28	21
Übrige Kombinationen	177	58	33	90	51	29	16
Insgesamt	748	209	28	461	62	78	10

ter von den kleineren zu den grösseren Fahrzeugarten ständig steigen. Legt z.B. eine kleine Zugmaschine mit einer Leistung unter 25 PS im Tagesdurchschnitt nur 30 km zurück, so leistet ein Fahrzeug der schwersten Klasse dieser Art mit 120 km je Tag das 4-fache. Das gleiche gilt für Motorwagen der einzelnen Grössenklassen. Besonders Kühl- und Isolierwagen werden über weite Entfernungen eingesetzt.

Durchschnittliche arbeitstägliche¹⁾ Leistungen

Tab. 9 der Lastfahrzeuge

Fahrzeugarten	zurückgelegte km	beförderte Gütermenge in t
Zugmaschinen mit einer Maschinenleistung		
bis 25 PS	30	.
26 - 60 PS	50	.
61 - 90 PS	80	.
91 und mehr PS	120	.
Lastkraftwagen mit Kipper dreirädrige	55	1,4
andere mit einer Nutzlast		
bis 1 t	60	1,8
1 - 2 t	65	4,0
2 - 4 t	75	8,0
4 - 5 t	115	7,2
5 - 7,5 t	145	8,4
7,5 und mehr t	165	7,0
Möbelwagen	115	3,6
Kühl- und Isolierwagen	200	2,8

1) Es sind 25 Arbeitstage pro Monat zugrunde gelegt.

Aus den täglich beförderten Gütermengen ergibt sich, dass die kleineren Fahrzeuge im Vergleich zu ihrer maximalen Tragfähigkeit grössere Gütermengen bewältigen, als die grösseren Fahrzeuge, da sie über kleinere Entfernungen eingesetzt werden und dabei an einem Tage mehrfach beladen werden können.

Alter der Betriebe

Seit dem 1.9.1939 hat sich die Zahl der Betriebe fast verdoppelt, wie aus der Tabelle 10 ersichtlich ist. Dieser Zuwachs erstreckt sich überwiegend auf den Personen- und Güterverkehr, betrifft also hauptsächlich kleinere Betriebe. Nur 182 (10 vH) der z.Zt. der Erhebung in Schleswig-Holstein ansässigen Betriebe, die bereits vor dem Kriege gegründet worden waren, sind zugewandert, davon rund die Hälfte aus den unter fremder Verwaltung stehenden deutschen Ostge-

bieten, 26 Betriebe sind aus der sowjetischen Besatzungszone und 50 aus anderen Teilen der Bundesrepublik gekommen. Auch bei den zugewanderten Betrieben handelt es sich, wie überhaupt bei der Mehrzahl der nach 1939 gegründeten Betriebe, im wesentlichen um kleinere Einheiten. Diesen Umstand darf man zur richtigen Beurteilung der Ausdehnung des gewerblichen Strassenverkehrs, besonders der ausserordentlich stark angewachsenen Zahl der Betriebe, nicht ausser acht lassen.

Tab. 10 Die gewerblichen Strassenverkehrsbetriebe nach dem Geschäftssitz am 1.9.1939

Gewerbegruppen	Betriebe insgesamt	Gegründet	
		vor dem 1.9.1939	nach dem 1.9.1939
Insgesamt	3 262	1 716	1 546
darunter			
Personenverkehr	574	279	295
Güterverkehr	2 240	1 109	1 131

Erhebungsmethode

Die auf Grund des Volkszählungsgesetzes vom 27.7.1950 im Anschluss an die Arbeitsstättenzählung im Mai 1951 (Stichtag: 15. Mai 1951) durchgeführte "Zusatzerhebung bei den gewerblichen Strassenverkehrsbetrieben", bezog sich auf alle Betriebe, die gänzlich oder überwiegend dem gewerblichen Strassenverkehr dienen. Hierzu wurden auch Verkehrsneben- und -hilfsbetriebe, wie Spedition und Lagerei, ferner Kraftverkehrunterricht gerechnet. Nicht einbegriffen, da bereits anderweitig erfasst, war der Linienverkehr aller schienen- und oberleitungsgebundenen Betriebe einschliesslich des Kraftverkehrs der Deutschen Bundesbahn und der Bundespost.

Als Erhebungseinheit diente nicht die Unternehmung oder die Arbeitsstätte als solche, sondern eine bestimmt abgegrenzte örtliche Einheit, die "gemeindliche Betriebseinheit", unter der sämtliche innerhalb einer Gemeinde liegenden Arbeitsstätten einer Unternehmung zu verstehen sind.

Die ermittelten Verkehrsleistungen beschränken sich auf die in Schleswig-Holstein ansässigen Betriebe, enthalten also nicht Leistungen gewerblicher Verkehrsbetriebe, die in Schleswig-Holstein von ausserhalb des Landes gelegenen Betrieben erbracht wurden, auf der anderen Seite schliessen sie ausserhalb der Grenzen des Landes bewirkte Verkehrsleistungen schleswig-holsteinischer Unternehmungen ein.

can. sc. pol. Scheider

Die Gasversorgung Schleswig-Holsteins

In Schleswig-Holstein wurden die ersten Gaswerke zwischen 1850 und 1860 errichtet. Die erste Ferngasleitung baute man 1900 von Lübeck nach Travemünde. 1916 wurden in Kiel die einzelnen Stadtteile durch Gasleitungen miteinander verbunden und das Gas von einem Hauptwerk in Kiel-Wik geliefert. Heute gibt es in Schleswig-Holstein 22 Gaswerke, die ihr Gas selbst erzeugen. Sie versorgen ausser ihren Standorten 13 Gemeindegaswerke. Die Stadtwerke Lübeck bekommen das Gas, das sie an ihre Abnehmer verteilen, vom Hochofenwerk Lübeck-Herrenwyk. Neumünster und insgesamt 42 Gemeinden, die hauptsächlich in den Kreisen Stormarn, Hzt. Lauenburg und Pinneberg liegen, werden von Hamburg versorgt.

7 Industriebetriebe erzeugen das für ihre Brenn-, Glas- und Emallieröfen sowie für ihre Antriebsmotoren benötigte Gas selbst. Diese Gasmengen sind jedoch im Vergleich mit den von öffentlichen Werken erzeugten so gering, dass sie bei der vorliegenden Betrachtung ausser acht bleiben können.

Gaserzeugung seit 1945

Im Mai 1945 war die Gasversorgung Schleswig-Holsteins fast ganz zusammengebrochen. Erzeugerwerke, Rohrleitungen und Vorratsbehälter waren, ebenso wie die Verbrauchsstellen, zum grössten Teil stark beschädigt oder ganz zerstört. Dabei fehlte es an Instandsetzungsmaterial, so dass die Reparaturen und der Wiederaufbau grösste Schwierigkeiten bereiteten. Die Stadtwerke Kiel konnten z.B. erst ab Dezember 1945 wieder in grösserem Umfange ihre Gaslieferungen aufnehmen. Zu diesen Materialschwierigkeiten trat der Kohlenmangel, der eine ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit Gas unmöglich machte und daher zu einer Rationierung zwang.

Trotz aller Schwierigkeiten war die Jahreserzeugung 1946 mit 90,5 Mill. Nm³ (Normalkubikmeter) um 1 Mill. Nm³ höher als die des Jahres 1936. Dabei darf jedoch nicht übersehen werden, dass nach 1936 die Gaserzeugungskapazität ebenso wie der Verbrauch erheblich über dem Stand des Jahres 1936 gelegen hatte. Genaue Angaben für die Jahre nach 1936 bis zum Kriegsende fehlen jedoch.

Tab. 1

Jährliche Zunahme der Gaserzeugung Schleswig-Holsteins

Jahr	Erzeugte Mengen in Mill.Nm ³ *	1936=100	Zunahme gegenüber Vorjahr	
			in Mill.Nm ³	in vH
1936	89,5	100	.	.
1946	90,5	101	(1,0)	(1)
1947	102,9	115	12,4	14
1948	121,4	136	18,5	18
1949	136,0	152	14,4	14
1950	136,9	153	0,9	0,7
1951	146,6	164	9,7	7

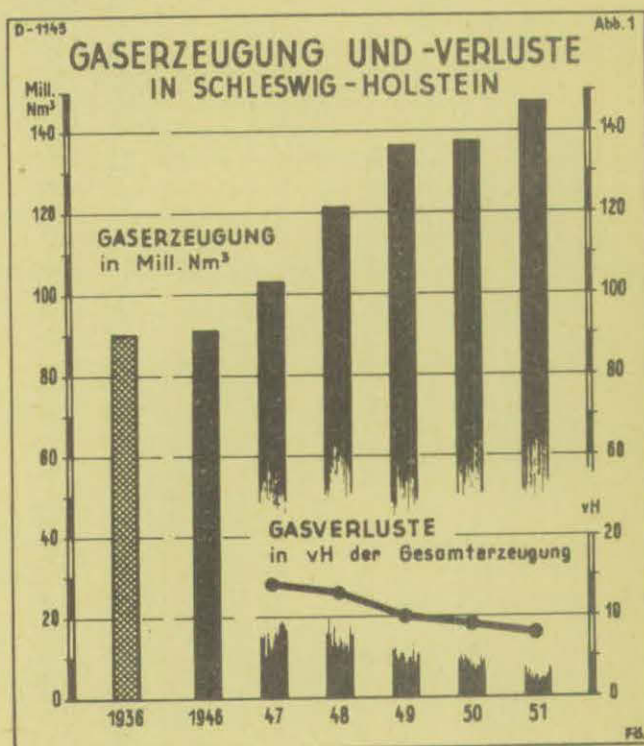
*) einschl. der vom Hochofenwerk Lübeck an die Stadt Lübeck gelieferten Mengen.

Die ungewöhnlich hohe jährliche Zunahme der Gaserzeugung von 14 - 18 vH in den Jahren 1947 bis 1949 ist wesentlich auf die Beseitigung von Kriegsschäden zurückzuführen. Sie erklärt sich weiterhin dadurch, dass das Gas auf Anordnung der Militärregierung mit vermindertem Heizwert (3600 kcal/m³)¹⁾ geliefert werden musste²⁾. Erst nach

1) 1 kcal = 1 000 Kalorien.

2) Der Gasheizwert wird verringert, indem man dem "Normalgas" (Starkgas) Dampf, Luft, Generatorgas oder dgl. zusetzt. Dadurch wird die an das Rohrnetz abgegebene Gasmenge zwar grösser, enthält aber je Mengeneinheit (Nm³) weniger kcal. Gemessen am kcal-Gehalt ist die Erzeugungszunahme in den Jahren 1947 bis 1950 geringer, 1951 jedoch grösser als die Tabelle 1 ausweist.

1950 wird der normale Heizwert (4 300 kcal/m³) allmählich wieder erreicht. Bei einem Vergleich der in den Jahren 1947 bis 1950 erzeugten und verbrauchten Gasmengen mit denen anderer Jahre muss daher diesem Umstand Rechnung getragen werden.



Die Gaserzeugung Schleswig-Holsteins und die des Gaswerkes Kiel, das als grösste Anlage des Landes etwa die Hälfte der gesamten Gasmenge liefert, entwickelte sich von 1947 bis 1950 annähernd gleich; im Jahre 1950 wurden besonders ausserhalb Kiels grössere Fortschritte erzielt. Seit 1936 ist der Anteil Kiels an der Gasversorgung Schleswig-Holsteins von 57 auf 47 vH zurückgegangen.

Tab. 2

Gaserzeugung Schleswig-Holsteins¹⁾ und des Gaswerkes Kiel

Jahr	Schleswig-Holstein ohne Gaswerk Kiel		Gaswerk Kiel	
	Mill.Nm ³	1947=100	Mill.Nm ³	1947=100
1936	25,4	79	33,8	93
1947	38,1	100	36,5	100
1948	42,2	111	39,6	108
1949	45,5	119	45,3	124
1950	47,4	124	46,2	127
1951	52,4	138	47,7	129

1) ohne Erzeugung des Hochofenwerkes Lübeck, Stadtwerke Lübeck.

Fremdbezug

Wie bereits eingangs erwähnt, liefert Hamburg Gas an einige Verteilerwerke in Schleswig-Holstein. Es handelt sich dabei um folgende Gasmengen, die jeweils etwa 6 vH der Erzeugung des Landes ausmachen:

1947	5,3 Mill. Nm ³
1948	7,0 " "
1949	7,8 " "
1950	7,7 " "
1951	9,1 " "

Die Lieferungsverträge sind z.T. bis zum letzten Verbraucher abgeschlossen (Konzessionsverträge), z.T. wird das Gas an eine Übergabestelle geliefert, von der die Gemeinwerke es übernehmen und verteilen. Es ist jedoch zu beachten, dass die auf Grund der Konzessionsverträge gelieferten Gasmengen nicht in der vorstehenden Aufstellung enthalten sind. Diese Gasmengen beliefen sich 1951 auf 15,4 Mill. Nm³, so dass der Gesamtfremdbezug 24,5 Mill. Nm³ betrug. In diesem Falle entspricht die Zufuhr ca. 17 vH der Erzeugung des Landes.

Gasverluste

Normalerweise betragen die Gasverluste etwa 8 – 10 vH der ins Rohrnetz gedrückten Gasmengen. Sie werden verursacht durch undichte Rohrleitungen und Behälter; auch physikalische Einflüsse (Druck und Temperatur des Gases) spielen eine Rolle. Rein rechnerische Verluste entstehen den Gaswerken ausserdem durch zu wenig anzeigende Gasmesser.

In der Tabelle 3 sind die mengenmässigen Verluste Schleswig-Holsteins der Erzeugung des Gaswerkes Flensburg gegenübergestellt. Danach hätte bis einschliesslich 1950 die gesamte Erzeugung des Gaswerkes Flensburg nicht ausgereicht, um die Verluste des Landes zu decken.

Tab. 3 Gasverluste in Schleswig-Holstein

	1936	1947	1948	1949	1950	1951
in vH der Erzeugung	-	14,0	12,8	9,7	9,1	7,6
in Mill. Nm ³	5,6	14,5	15,6	13,2	12,5	11,1
dagegen Gaserzeugung des Gaswerkes Flensburg						
in Mill. Nm ³	6,6	9,1	10,4	11,5	12,0	12,6

Mit der Instandsetzung des Rohrnetzes und der Beseitigung der Kriegsschäden wurde zwar sofort nach Kriegsende begonnen, doch behinderte vor der Währungsreform in erster Linie der Materialmangel, nach 1948 die Geldknappheit, den Fortgang der Arbeiten. Dass aber trotzdem erhebliche Fortschritte erzielt wurden, zeigt der Rückgang der Verluste von 14 vH im Jahre 1947 auf fast die Hälfte (7,6 vH) im Jahre 1951. Zu diesem Ergebnis hat auch die Auswechslung der schadhaften Gasmesser, die allerdings erst ab 1949 in grösserem Umfang möglich war, beigetragen.

Gasverbrauch nach Verbrauchergruppen

Der Gesamtverbrauch Schleswig-Holsteins (einschliesslich Eigenverbrauch der Gaswerke und Verluste) betrug im Jahre

1951 rund 156 Mill. Nm³. Dies bedeutet gegenüber 1947 eine Zunahme um etwa 44 vH.

Tab. 4 Gasverbrauch nach Verbrauchergruppen in Mill. Nm³

Jahr	Verfügbare Gasmenge ¹⁾ ohne Eigenverbrauch und Verluste)	darunter									
		Haushalte		Industrie und Gewerbe		Schulen, Anstalten und dgl.		Strassenbeleuchtung		Besatzungsmächte	
		absolut	vH	absolut	vH	absolut	vH	absolut	vH	absolut	vH
1948	112,8	87,4	77	14,6	13	6,7	6	0,2	0	3,3	3
1949	128,1	93,7	73	22,5	18	7,7	6	0,9	1	2,6	2
1950	127,7	92,3	72	24,0	19	7,8	6	2,0	2	1,5	1
1951	141,2	99,95	71	28,8	20	8,7	6	2,7	2	1,0	1

¹⁾ ohne Eigenverbrauch und Verluste.

Tabelle 4 zeigt, wie sich die verfügbare Gasmenge – das ist die Menge ohne Eigenverbrauch der Gaswerke und ohne Verluste – in den Jahren 1948 bis 1951 auf die einzelnen Ver-

brauchergruppen verteilte. Auf den ersten Blick ist ersichtlich, dass auf die Haushaltungen die Hauptmenge des Gasverbrauchs entfällt. In weitem Abstand folgt die Gruppe

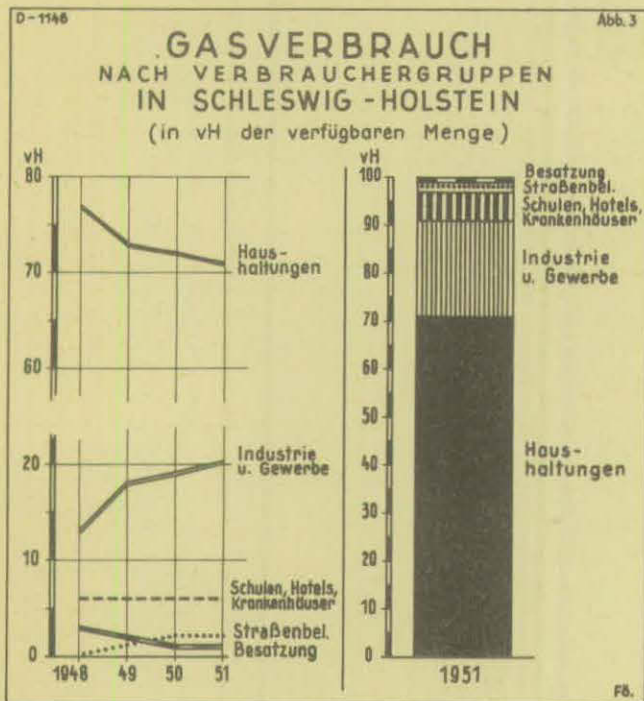
Gasanschlüsse

In Schleswig-Holstein ist nur rund die Hälfte aller Wohnungen an das Gasnetz angeschlossen (vergleiche Abbildung 2); in den Stadtkreisen sind es 91 vH und in den Landkreisen 31 vH, also noch nicht einmal ein Drittel. Die niedrigsten Werte weist der Kreis Süderdithmarschen und Flensburg-Land mit 4 bzw. 3 vH auf, die meisten Anschlüsse unter den Landkreisen besitzt Pinneberg mit 60 vH; es folgen Steinburg (51), Entin (50) und in grösserem Abstände Lauenburg (42 vH). In den Notwohnungen sind verständlicherweise erheblich weniger Gasanschlüsse vorhanden als bei den Normalwohnungen, in den Stadtkreisen im Mittel 20 vH, den Landkreisen 6 vH und im Gesamtdurchschnitt für das Land: 10 vH.

Diese stark unterschiedliche Dichte der Gasversorgung Schleswig-Holsteins ist darauf zurückzuführen, dass in den ländlichen Gebieten mit einer dünnen Besiedlung das Gasnetz nur ungenügend ausgenutzt werden könnte und daher nicht rentabel ist, zumal auch die Industrie nur wenig Gas benötigt.



"Industrie und Gewerbe". An dritter Stelle unter den Verbrauchergruppen stehen Schulen, Krankenhäuser, Hotels usw., diese Gruppe spielt ebenso wie die Strassenbeleuchtung und der Verbrauch der Besatzungsmächte im Rahmen der Gesamtversorgung eine geringe Rolle.



Aufschlussreich ist die Entwicklung der einzelnen Verbrauchergruppenanteile in den letzten fünf Jahren³⁾. Aus der Abbildung 3 geht hervor, dass in dem betrachteten Zeitraum der Anteil der Haushaltungen (trotz absoluter Zunahme von 87 auf 100 Mill. Nm³) zugunsten des Industrie- und Gewerbeanteils von 77 auf 71 abnahm. Der Verbrauch der Gruppe Industrie und Gewerbe hat sich absolut verdoppelt, anteilmässig stieg er jedoch nur von 13 auf 20 vH. Während die Gruppe Schulen, Krankenhäuser und Hotels sich -trotz absoluter Zunahme um ca. 30 vH- anteilmässig nicht veränderte, ist die Gruppe Strassenbeleuchtung anteilmässig von unter 1 vH auf 2 vH angestiegen. Es ist jedoch nicht damit zu rechnen, dass der Vorkriegsstand (im Jahre 1937 rund 5 vH) wieder erreicht wird, da man immer mehr zur elektrischen Strassenbeleuchtung übergeht. Der Verbrauch der Besatzungsmächte schliesslich ist von rund 3 Mill. Nm³ im Jahre 1948 auf rund ein Drittel (anteilmässig von 3 vH auf 1 vH) zurückgegangen; dies hängt mit dem teilweisen Abzug der Besatzungstruppen und ihrer Familien zusammen.

Gasverbrauch je Einwohner

Der Gasverbrauch, der in den Jahren 1949 und 1950 schon nahe an den Stand von 1936 herangekommen war, ging erst im Jahre 1951 wesentlich darüber hinaus. Der Monatsdurchschnittsverbrauch von 5,1 Nm³ je Einwohner blieb jedoch hinter dem des Bundesgebietes zurück.

Tab. 5 Monatlicher Gasverbrauch je Einwohner

Jahr	Schleswig-Holstein	Bundesgebiet
	Nm ³	
1936	4,7	4,6 ¹⁾
1947	3,4	.
1948	4,0	4,3
1949	4,5	5
1950	4,6	5,4
1951	5,1	6,1

1) Deutsches Reich

Wirtschaftliche Bedeutung

Die Bedeutung der Gaswerke Schleswig-Holsteins innerhalb der Wirtschaft des Landes zeigt die Tabelle 6.

Tab. 6 Beschäftigung, Löhne und Umsatz der Gaswerke

Jahr	Gesamtbeschäftigte 1)	Arbeiterstunden in 1000	Löhne u. Gehälter in 1000 DM	Gesamtumsatz 2)	
				in 1000 DM	1000 Nm ³
1950	1 772	3 237	6 384	23 752	138 671
1951	1 825	3 225	7 415	27 940	149 119
Industrie 1951	113 409	229 133	381 059	3 008 852	-

1) Stichtag: Jahresende.

2) Zum Gesamtumsatz ist zu bemerken, dass in diesem Doppelzählungen enthalten sind, da das Gas zum Teil über Verteilerstellen läuft und in diesen Fällen mehrfach erfasst wird. Analog dazu sind auch im Industrieumsatz die von den Lieferwerken nicht selbst hergestellten Einzelteile und dergleichen mehrfach enthalten.

Über die an die Gaswerke gelieferten Kohlenmengen sowie den Koksverkauf und die Benzol- und Teererzeugung gibt die Tabelle 7 Auskunft.

Kohlenanlieferungen, Koks-, Benzol- und Teererzeugung in Schleswig-Holstein

	1947	1948	1949	1950	1951
An die Gaswerke gelieferte Kohlenmengen 1)					
in 1000 t	145	175	213	204	264
1947 = 100	100	121	146	141	182
Erzeugter Koks 2)					
in 1000 t	43	72	98	135	124
1947 = 100	100	167	228	314	288
Erzeugtes Benzol					
in 1000 t	.	.	686	1 111	1 551
1947 = 100	.	.	.	.	.
Erzeugter Teer					
in 1000 t	4 024	4 973	7 433	7 789	10 740
1947 = 100	100	124	185	193	267

1) ohne Hochofenwerk Lübeck.

2) Verkäufliche Menge.

Im Jahre 1936 hatten die schleswig-holsteinischen Gaswerke 115 000 t verkäuflichen Koks, 1951 dagegen 124 000 t. Der verhältnismässig geringe Verkauf in den Jahren 1947 und 1948 von nur 43 000 bzw. 72 000 t ist darauf zurückzuführen, dass den Gaswerken die "Gasfahrt" vorgeschrieben war, d.h. es musste aus der Kohle eine Höchstmenge an Gas herausgeholt werden. Die Benzolerzeugung, die im Jahre 1949 686 t betrug, stieg im Jahre 1951 auf 1 551 t, also auf mehr als das Doppelte. Auch hierzu ist zu bemerken, dass in den ersten Jahren nach dem Kriege die Gaszerzeugung den Vorrang hatte und das Auswaschen des Benzols verboten war.

Dipl. Ing. E. Hirschbrich/J. Trimborn

Quellen: Wirtschaftsministerium Schleswig-Holstein
 Bundeswirtschaftsministerium
 "25 Jahre Ruhrgas" Jubiläumsschrift 1951
 Hamburger Gaswerke
 Statistisches Handbuch von Deutschland

3) Ein Vergleich mit den Ergebnissen des Jahres 1937 ist nur für die Gruppe Strassenbeleuchtung möglich, da damals der Verbrauch der Schulen, Hotels und Krankenhäuser in den Gruppen Haushaltungen bzw. Industrie/Gewerbe mitenthalten war.

Kurzberichte

Zunehmende Ausleihungen der Realkreditinstitute¹⁾ in Schleswig-Holstein

Nach der Währungsreform lief das Emissionsgeschäft der Realkreditinstitute nur sehr langsam an, da der Kapitalmarkt grössere Kapitalbegehungen nicht aufnehmen konnte. Am 31.3.1949, dem Zeitpunkt der Wiederaufnahme der Statistik der Boden- und Kommunalreditinstitute, waren in Schleswig-Holstein nur für 1,6 Mill. DM Schuldverschreibungen, und zwar ausschliesslich 5 %ige Hypotheken-Pfandbriefe im Umlauf. Der Gesamtbestand an Ausleihungen betrug zum gleichen Zeitpunkt 1,1 Mill. DM, darunter 650 000 DM Hypotheken auf Wohnungneubauten. In den folgenden Jahren nahm mit zunehmender Aufnahmefähigkeit des Kapitalmarktes auch die Geschäftstätigkeit der Boden- und Kommunalreditinstitute an Umfang und Bedeutung wieder zu. Der Absatz an Schuldverschreibungen wurde auf 5 %ige Kommunalobligationen und 6 %ige Schiffspfandbriefe ausgedehnt, wobei unter den Ausleihungen in Schleswig-Holstein die Schiffshypotheken besondere Bedeutung erlangten.

Ende Juni 1952 betrug der Umlauf an Schuldverschreibungen, die nach dem 20.6.1948 von Realkreditinstituten in Schles-

wig-Holstein begeben wurden, 25,1 Mill. DM, davon waren 7,5 Mill. DM Hypotheken-Pfandbriefe, 7,9 Mill. DM Kommunalobligationen und 9,7 Mill. DM Schiffspfandbriefe. Ausserdem waren Schuldverschreibungen bei der

Kreditanstalt für Wiederaufbau in Höhe von 117,8 Mill. DM
Landwirtschaftl. Rentenbank in Höhe von 8,2 Mill. DM
Deutschen Pfandbriefanstalt
Wiesbaden in Höhe von 0,5 Mill. DM

für gewährte Darlehen hinterlegt. Die Zahlen zeigen deutlich, dass vor allem die Kreditanstalt für Wiederaufbau für das Darlehensgeschäft der Realkreditinstitute von ausserordentlicher Bedeutung ist. Fasst man die Pfandbriefe, Kommunalobligationen und hinterlegten Schuldverschreibungen zusammen, so waren am 30.6.1952 Schuldverschreibungen der Realkreditinstitute in Höhe von 151,5 Mill. DM begeben. Am 31.7.1951 betrug die entsprechende Summe 131,0 Mill. DM. Innerhalb von 11 Monaten hat der Umlauf an Schuldverschreibungen also um 20,5 Mill. DM (16 vH) zugenommen.

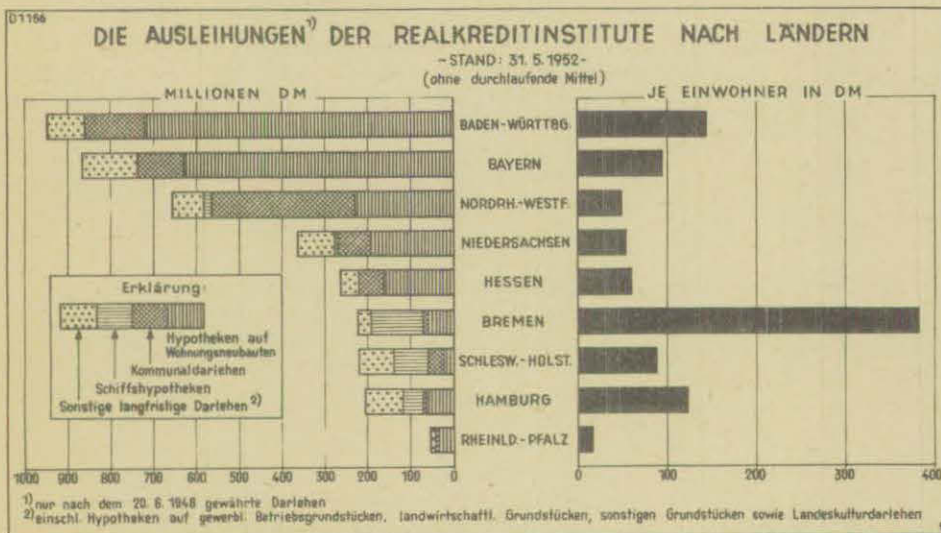
Der Bestand an Darlehen, die nach dem 20.6.1948 von Realkreditinstituten in Schleswig-Holstein gewährt wurden
(ohne durchlaufende Mittel)

Art der Darlehen	Bestand am				Bestandsveränderung in vH
	31.7.1951		30.6.1952		
	Mill. DM	vH	Mill. DM	vH	
Hypotheken auf:					
Wohnungneubauten ¹⁾	18,3	10,2	21,7	9,9	+ 19
Gewerblichen Betriebsgrundstücken	2,0	1,1	2,1	1,0	+ 8
Sonstigen Grundstücken ²⁾	0,5	0,3	0,5	0,2	+ 0
Landwirtschaftlichen Grundstücken	6,1	3,4	6,2	2,8	+ 0
Kommundarlehen	33,3	18,6	37,0	16,9	+ 11
Schiffshypotheken	62,0	34,6	77,7	35,6	+ 25
Landeskulturdarlehen	6,1	3,4	6,6	3,0	+ 8
Sonstige langfristige Darlehen ³⁾	51,0	28,5	66,8	30,6	+ 31
Zusammen	179,2	100	218,5	100	+ 22

1) einschl. Hypothekendarlehen zur Wiederherstellung zerstörter oder beschädigter Wohnungen

2) insbesondere städtische Altbauwohnungen

3) durch Hypothek oder Kommunaldeckung nicht gesicherte Darlehen



Der Bestand an Darlehen, die nach der Währungsreform von Realkreditinstituten in Schleswig-Holstein gewährt wurden, betrug am 30.6.1952 218,5 Mill. DM (ohne durchlaufende Mittel). Das Schwergewicht lag in Schleswig-Holstein bei den Schiffshypotheken, auf die mehr als ein Drittel des gesamten Darlehensbestandes entfiel. Sieht man von den "sonstigen langfristigen Darlehen" ab, so folgen an zweiter Stelle die Kommundarlehen (16,9 vH) und erst an dritter Stelle die Hypotheken auf Wohnungneubauten mit nicht ganz einem Zehntel des Gesamtbetrages. Gegenüber dem 31.7.1951 hat der Bestand an Schiffshypotheken um gut ein Viertel zugenommen, während der an Hypotheken auf Wohnungneubauten um 19 vH anstieg.

1) Der Statistik der Boden- und Kommunalreditinstitute liegen in Schleswig-Holstein die monatlichen Meldungen von vier Banken zugrunde, und zwar von zwei privaten Hypothekenbanken (darunter eine Schiffshypothekenbank) und von zwei öffentlich-rechtlichen Realkreditinstituten. Erfasst wird der Umlauf an Schuldverschreibungen und der Bestand an Darlehen, die nach dem 20.6.1948 gewährt worden sind.

Wie die Abbildung zeigt, überwiegen nur in Schleswig-Holstein und Bremen die Schiffshypotheken. In den Ländern mit dem höchsten absoluten Darlehensbestand (Baden-Württemberg und Bayern) lag der Schwerpunkt eindeutig bei den Hy-

potheken auf Wohnungsneubauten. In Nordrhein-Westfalen dagegen entfiel der höchste Betrag auf Kommunaldarlehen und in Hamburg auf gewerbliche Betriebsgrundstücke.

Bezieht man die von den Realkreditinstituten gewährten Darlehen auf die Einwohnerzahl der Länder, so liegt Bremen mit 382 DM je Einwohner weitaus an der Spitze. Es folgen Baden-Württemberg (143 DM) und Hamburg (123 DM), während Schleswig-Holstein mit 88 DM je Einwohner einen Mittelplatz unter den Ländern einnimmt. An diesen Beträgen sind

die einzelnen Darlehensarten entsprechend ihrer unterschiedlichen Bedeutung in den Ländern verschieden stark beteiligt. In Bremen kommen an Schiffshypotheken auf jeden Einwohner 207 DM, in Schleswig-Holstein 32 DM und in Hamburg 29 DM. Dagegen waren an Wohnbauhypotheken in Bremen 100 DM und in Hamburg 38 DM je Kopf der Bevölkerung gewährt. Die Extremwerte liegen in den Ländern Baden-Württemberg mit 109 DM und Schleswig-Holstein mit 9 DM je Einwohner an Hypotheken auf Wohnungsneubauten. Ha.

Der Anbau auf dem Ackerland im Jahre 1952

– Nach dem vorläufigen Ergebnis
der Bodenbenutzungserhebung –

Eine starke Ausweitung des Getreide- und Zuckerrübenanbaus und eine Verminderung der Kartoffel-, Raps- und Hülsenfruchtflächen sind die Hauptveränderungen in der Nutzung des Ackerlandes gegenüber 1951.

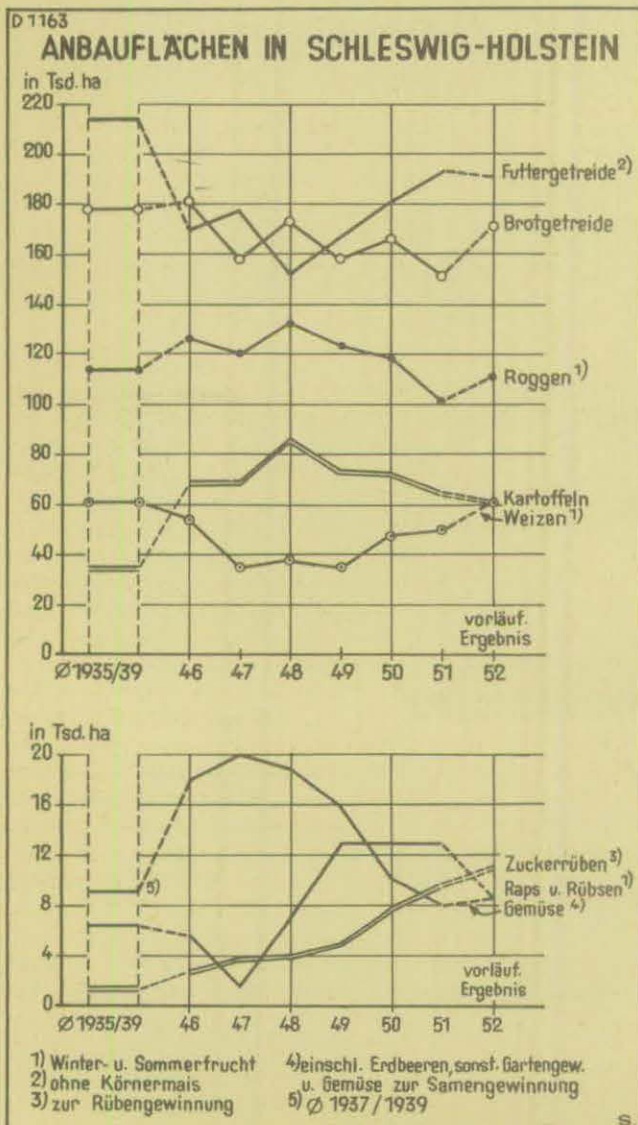
Die Gesamtgetreidefläche ist durch den verstärkten Anbau von Winterweizen, Winterroggen und Wintergerste trotz Rückgangs der entsprechenden Sommerfrüchte gegenüber dem Vorjahre um rund 18 000 ha angewachsen. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass infolge der ungünstigen Bestellungsverhältnisse im Herbst 1950 die letztjährige Wintergetreidefläche

verhältnismässig klein war. Einen besonderen Anreiz zum verstärkten Getreidebau brachte die sich vom Frühjahr bis Herbst 1951 durchsetzende Aufwärtsentwicklung der Getreidepreise mit sich. So wurden allein 10 000 ha Weizen mehr angebaut als im Vorjahr. Damit ist die Weizenfläche jetzt fast ebenso gross wie vor dem Kriege. Mit einer Fläche von rund 111 000 ha ist der Roggen die in Schleswig-Holstein am meisten angebaute Frucht. Wenn die Roggenfläche gegenüber dem letzten Jahr auch um fast 10 vH vergrössert worden ist, so wurde der starke Anbau in den ersten Nachkriegsjahren noch nicht wieder erreicht. In diesem Jahr wurden 3 000 ha Roggen weniger angebaut als im Durchschnitt der Jahre 1935–1939. Der Haferanbau ist wegen der ungünstigen Marktlage um 6 vH eingeschränkt worden. Auch Menggetreide wurde weniger angebaut, Gerste dagegen um 4 000 ha mehr.

Auch in diesem Jahre wurden wieder weniger Kartoffeln angebaut als im Vorjahre. Mit 19 vH ging die Frühkartoffelfläche in Anpassung an die Marktlage anteilmässig am stärksten zurück. Es folgen die mittelfrühen Sorten mit 6 vH und die Spätkartoffeln mit 3 vH. Somit ist die für mittelfrühe und späte Sorten erwartete Flächenausweitung als Ausgleich für die grosse Anbaueinschränkung des letzten Jahres nicht erfolgt, sondern sogar ins Gegenteil umgeschlagen. Immerhin ist die mit Kartoffeln bebaute Fläche noch um 80 vH grösser als im Durchschnitt der Jahre 1935–1939.

Der Zuckerrübenanbau wurde dagegen um 7 vH verstärkt. Von der 10 600 ha grossen Gesamtfläche liegen allein 59 vH in den Kreisen Eckemförde, Hztg. Lauenburg, Oldenburg, Plön und Süderdithmarschen. In Süderdithmarschen beträgt der Anteil der Zuckerrübenfläche am Gesamtackerland über 5 vH. Nach der letztjährigen starken Einschränkung des Feldgemüseanbaues ist in diesem Jahre wieder eine Vergrösserung der Fläche um fast 7 vH erfolgt. Es wird jetzt wieder genau so viel Gemüse angebaut wie vor dem Kriege. Die starken Konjunkturschwankungen, denen dieser Zweig der landwirtschaftlichen Produktion unterliegt, treten am deutlichsten in Süderdithmarschen, dem Schwerpunkt des Kohlanbaues in Schleswig-Holstein, hervor. 1950 wurden dort 2 200 ha Gemüse angebaut, 1951 waren es 1 600 ha und in diesem Jahr stieg die Fläche wieder auf 1 900 ha an. Der Anbau von Handelsgewächsen wird besonders durch die starke Einschränkung der Rapsflächen gekennzeichnet. Infolge der völlig unsicheren Preisverhältnisse sind im Frühjahr erhebliche Winterapsflächen umgebrochen worden. Die Bestellung mit Sommeraps ging aus dem gleichen Grunde sehr stark zurück. Die im Vergleich zum Raps bedeutungslosere Rübsenfläche wurde dagegen etwas vergrössert. Raps und Rübsen zusammen nehmen heute immer noch eine um 30 vH grössere Fläche als im Durchschnitt der Jahre 1935–1939 ein.

Ergebnisse der Bodenbenutzungserhebung werden jährlich kreisweise im "Sonderdienst des Statistischen Landesamtes" Arb.-Nr. 6-22 veröffentlicht. Mo.



Die Witterung in Schleswig-Holstein im Monat Juni 1952

Mitgeteilt vom Meteorologischen Amt Schleswig-Holstein

Beobachtungsergebnisse ausgewählter Klimastationen in Schleswig-Holstein im Juni 1952

Ort	Höhe in m über NN	Lufttemperatur in Grad Cels.		Niederschlag		Sonnen-schein		Zahl der					Zahl der Tage mit						
		Monatsmittel	Abweichung von der Norm	Monatssumme in mm	in vH der Norm	Monatssumme in Stunden	in vH der möglichen Dauer	heiteren Tage	trübten Tage	Bodenfrostage ¹⁾	Frosttage ²⁾	Sommertage ³⁾	Niederschlag		Hagel	Gewitter	Nebel	Windstärke	
													1,0 mm und mehr	0,1 mm und mehr				6 und mehr	8 und mehr
Westküste																			
Wyk a. Föhr	7	13,2	- 1,1	59	117	181	35	-	13	-	-	-	13	21	-	3	1	5	1
Husum	12	13,2	- 1,3	98	163	196	38	-	16	-	-	-	13	20	-	4	-	9	1
Glückstadt/Elbe	2	14,2	(- 0,6)	93	165	216	42	2	6	-	-	2	17	20	-	6	-	-	-
Mittelzone																			
Flensburg	19	13,1	- 1,5	84	140	186	36	-	13	-	-	-	15	19	-	2	2	20	10
Schleswig	4	13,4	- 0,9	128	217	195	38	-	12	-	-	-	16	20	3	1	-	8	2
Neumünster	20	14,2	- 0,8	111	173	-	-	1	9	-	-	2	17	22	-	6	-	-	-
Grambek/Mölln	25	14,2	(- 0,9)	71	115	-	-	1	9	-	-	2	16	20	-	3	1	7	-
Ostküste																			
Gelting-Nadelhöft	10	13,2	(- 0,8)	100	175	184	36	1	9	-	-	1	13	18	1	1	1	-	-
Kiel	4	13,9	-	105	190	195	38	1	10	-	-	2	15	19	-	4	2	12	2
Marienleuchte	10	13,6	- 0,3	77	170	211	41	-	10	-	-	1	13	18	-	3	-	6	-
Lübeck	13	14,5	- 0,6	74	137	206	40	1	9	-	-	3	13	21	-	3	2	21	8
Mittel Schleswig-Holstein																			
		13,7 ⁴⁾	- 0,8	90,2 ⁵⁾	158 ⁵⁾	196	38	0,8	10,6	-	-	1,5	14,9 ⁵⁾	19,2 ⁵⁾	0,3	3,1	0,9	11,8	4,0

1) Bodenfrosttage = niedrigste Temperatur unter 0,00° C, gemessen in 2-5 cm Höhe über dem Erdboden

2) Frosttage = niedrigste Tagestemperatur unter 0,00° C

3) Sommertage = höchste Tagestemperatur 25,00° C und mehr) gemessen in 2 m Höhe

4) Mittel aus 20 Stationen

5) Kreisweise Mittelung aus 154 Stationen

Niederschlagsresultate im Juni 1952

Gebiet	Mittlere Niederschlagsmonatsumme		Mittl. Zahl der Niederschlagstage
	in mm	in vH der Norm	
Nordfriesische Inseln	60	131	17
Südtondern	82	156	18
Husum	90	167	17
Eiderstedt	65	128	17
Flensburg	91	154	19
Schleswig	110	183	19
Eckernförde/Kiel	102	182	19
Norderdithmarschen	89	145	20
Süderdithmarschen	87	147	19
Rendsburg/Neumünster	102	170	20
Steinburg	107	172	20
Pinneberg	99	162	21
Segeberg	93	150	20
Stornarn	92	154	21
Lauenburg	75	121	19
Eutin/Lübeck	86	158	21
Plön	105	190	20
Oldenburg	88	173	19
Mittel Schleswig-Holstein			19

Der Juni war in Schleswig-Holstein zu kühl und wesentlich zu nass.

Im Witterungsverlauf stand schon der Monatsbeginn bei allmählich kühler werdender Meeresluftzufuhr im Zeichen unbeständiger Witterung. Mit dem 4. brachte ein mitteleuropäisches Hoch zwar auch uns trockenes und vielfach sonniges Wetter, doch trat in den Nächten zum 4. und 5. neben Tiefsttemperaturen in 2 m Höhe bis 0,6° noch örtlich Bodenfrost auf. Zudem lebte schon ausgangs des 6. die unbeständige Witterung wieder auf. Bei bald westlicher, bald nordwestlicher Zufuhr von kühler Meeresluft hielt sie unter häufigen örtlichen Gewittern (am 6., 8., 9., 14., 18., 20. und 21.) im wesentlichen bis zum 25. an, wenn sich auch mit dem 13. und 17. zwei Tage mit trockenem und sonnig-warmem Wetter einschalteten. Auch am 14. und 18. zeigten sich die Temperaturen übernormal, doch leiteten diese Tage schon wieder zu veränderlichem Wetter über. Wirklich sommerlich entwickelte sich die Witterung erst nach dem 25. Juni. Bei steigendem Druck über Mitteleuropa erreichte der Süden des Landes mit dem 29. Temperaturhöchstwerte von 26-28°, während sich jedoch der Norden bei stärkerer Bewölkung noch mit Temperaturen von 20-25° begnügen musste.

Wetter und Landwirtschaft

Die Witterung des Juni mit Niederschlägen von 100 bis 140 mm in den meisten Gebieten Schleswig-Holsteins und Temperaturen von nur 13, im Südwesten 14° war für alle Kulturfrüchte wachstumsschädigend. Winter- und Sommergetreide finden ihre günstigsten Wachstumsbedingungen im Juni bei 14 bis 15° und 60 mm Niederschlag. Winterweizen und Win-

terroggen litten etwas unter den erheblichen Niederschlägen des diesjährigen Juni. Geringere Wachstumsschäden durch Regen sind bei Hafer und Sommergerste eingetreten, da diese Früchte gegen zuviel Niederschlag nicht so sehr empfindlich sind. Die niedrigen Temperaturen haben aber auch bei diesem Getreide wachstumsschädigend gewirkt. Bei den Hackfrüchten wurde durch den hohen Niederschlag des Juni eine gute Ausbildung reichlichen Wurzelwerkes verhindert, so dass später Ertragsminderungen folgen werden. Für diese Früchte waren auch die Temperaturen bedeutend zu niedrig. Daher zeigten sich auch nur sehr geringe Wachstumsfortschritte. Die Hülsenfrüchte haben weniger unter dem reichlichen Niederschlag als unter den niedrigen Temperaturen gelitten. Auch für die Weiden und Wiesen sowie für die Heuernte waren die hohen Niederschläge nicht besonders günstig. Vor allem die Heuernte litt erheblich unter dem regnerischen Wetter, so dass die Qualität des Rauhfutters in diesem Jahr sehr gering ist. Dabei ist entweder das rechtzeitig Anfang Juni geschnittene Heu verregnet oder das Gras bis zu einem späten Schnitt Ende Juni verholzt. Besonders ungünstig war

die Witterung des Juni für die Gemüsesorten, vor allem für die edlen Gemüse. Sie litten sehr unter den niedrigen Temperaturen.

Die Fruchtentwicklung von fast allen Obstsorten (Ausnahme Kirschen) war mässig. Das ist z.T. eine Folge des Wetters zum Blühtermin, aber auch eine Folge der kühlen und zu nassen Juni-Witterung. Der Abfall von jungen Früchten war stellenweise sehr gross. Der Schädlingsbefall vor allem durch Läuse entwickelte sich in diesem Juni verbreitet in einem starken Masse.

Die Milchleistung hat unter den niedrigen Temperaturen im Bereich der Marschen gelitten, und die hohen Niederschläge nördlich des Kanals und im Westen Holsteins haben einen gewissen Rückgang der gesamten schleswig-holsteinischen Milchproduktion hervorgerufen.

Die Legeleistung des Federviehs war wegen des ungünstigen Wetters geringer als normal. Auch litt das Wachstum des Junggeflügels unter dem unfreundlichen, regnerischen Wetter.

Auftreten und Bekämpfung des Kartoffelkäfers

— Auszug aus Mitteilungen des Pflanzenschutzamtes Schleswig-Holstein, Kronshagen —

Die anhaltende kühle Witterung hat den Kartoffelkäfer, der für Wanderflüge warme, gewittrige Tage bevorzugt, weiterhin abgehalten, sich stärker auszubreiten. Darüber hinaus war die Witterung auch auf die Eiablage von Einfluss. Zunächst haben sich die zeitweise niedrigen Temperaturen im Juni hemmend ausgewirkt. Eine Änderung begann mit Eintritt der Schönwetterperiode Ende Juni/Anfang Juli, durch deren Wärme der Schädling zu verstärkter Legetätigkeit an-

geregt wurde. Aus den zu dieser Zeit abgesetzten Eiern haben sich hauptsächlich die in den letzten Wochen ziemlich plötzlich im grösseren Umfange auftretenden Larven entwickelt. Ihre Bekämpfung machte einen erhöhten Einsatz chemischer Bekämpfungsmittel, zunächst in den Hauptbefallsgebieten und nun auch in den angrenzenden Bezirken, notwendig.

Zeit	Auftreten	Bekämpfung	
	insgesamt befallene Gemeinden	in Gemeinden	gestäubte und gespritzte Fläche ha
1950 25.9.	851	851	10 314
1951 25.5.	14	14	1
25.6.	449	338	331
25.7.	781	746	5 094
25.8.	869	854	8 610
1952 25.5.	14	14	10
25.6.	490	349	391
25.7.	680	665	9 267

Statistische Monatszahlen

	Seite
Bevölkerung	
Fortgeschriebene Bevölkerungszahl	290
Umsiedlungstransporte von Heimatvertriebenen	290
Zugezogene nach dem Herkunftsgebiet	291
Fortgezogene nach dem Zielgebiet	291
Gestorbene nach den wichtigsten Todesursachen	291
Kultur, Erziehung	
Sportvereine und ihre aktiven und passiven Mitglieder	292
Arbeitsmarkt	
Entwicklung des Arbeitsmarktes	292
Unterstützungsempfänger	292
Landwirtschaft	
Erntevorschätzung für Getreide, Frühkartoffeln, Ölfrüchte und Rauhfutter – Ertragschätzung der Winterzwischenfrüchte, Wachstumsstand	293
Wachstumsstand, Erntevorschätzung und endgültige Ernteschätzung des Gemüses	294
Wachstumsstand (Behang) und Erntevorschätzung des Obstes	294
Viehwirtschaftszählung am 3. Juni 1952	295-296
Schlachtungen, durchschnittliches Schlachtgewicht und Gesamtschlachtgewicht	296
Industrie	
Betriebe und Beschäftigte in der Industrie	297
Geleistete Arbeiterstunden, Löhne, Gehälter, Umsatz und Strom in der Industrie	297
Brennstoffversorgung in der Industrie	297
Index der industriellen Produktion	298-299
Beschäftigte, geleistete Arbeiterstunden und Umsatz nach Industriegruppen/-zweigen	299
Produktion ausgewählter Industrieerzeugnisse	300
Bauwirtschaft	
Beschäftigte, geleistete Arbeitsstunden, Löhne, Gehälter und Umsatz in der Bauwirtschaft	301
Geleistete Arbeitsstunden in der Bauwirtschaft nach Bedarfsträgern	301
Handel und Verkehr	
Aussenhandel	301
Güterverkehr über See	302
Güterumschlag im Binnenschiffverkehr nach wichtigsten Gütergruppen	302
Preise	
Einzelhandelspreise in Schleswig-Holstein	303-305
Preisindexziffer für die Lebenshaltung von Arbeitnehmerfamilien	305
Öffentliche Finanzen	
Einnahmen aus Landes- und Bundessteuern	306
Erzeugung und Absatz von Bier	306
Tätigkeit der Feuerwehren und Brandursachen	
	306
Zahlen über die Stellung Schleswig-Holsteins im Bund	
	307
Schleswig-Holsteinische Wirtschaftskurven	
	308

Abkürzungen

Ø	Durchschnitt
– in einem Tabellenfach	nichts
0 bzw. 0,0 in einem Tabellenfach	mehr als nichts, aber weniger als die kleinste Einheit, die in der betreffenden Tabelle zur Darstellung gebracht werden kann.
. in einem Tabellenfach	Angabe nicht möglich, weil kein Nachweis vorhanden oder eine Vergleichbarkeit der Zahlen nicht gegeben oder die Fragestellung sinnlos ist.
... in einem Tabellenfach	die betreffenden Angaben können erstellt werden, liegen aber für die in Frage kommende Zeit noch nicht vor.
p	vorläufige Zahlen.
r	berichtigte Zahlen.

Die Klassenintervalle rechnen –sofern nicht anders angegeben– einschliesslich der unteren, ausschliesslich der oberen Grenze (z.B. 5 – 10 bedeutet "von 5 bis unter 10").

Kleinere Differenzen in den Additionen und Bezugswerten ergeben sich durch Abrundungen, da den Rechnungen immer die ungekürzten Zahlen zugrunde liegen.

Die Zahlen, die keine besondere Quellenangabe tragen, sind im Statistischen Landesamt erstellt.

BEVÖLKERUNG

Fortgeschriebene Bevölkerungszahl

Zeit bzw. Kreisfreie Städte und Kreise	Wohn- bevölkerung	darunter Personen mit Wohnsitz am 1.9.1939 in: ¹⁾				Veränderung der Wohnbevölkerung gegenüber 1939 ³⁾	
		den deutschen Ostgebieten ²⁾ unter fremder Verwaltung und dem Ausland "Heimatvertriebene"		der sowj. Zone und Berlin "Zugewanderte"		absolut	in vH
		absolut	in vH der Wohnbev.	absolut	in vH der Wohnbev.		
1	2	3	4	5	6	7	
Vz. 17. Mai 1939 ³⁾	1 589 011	.	.	.	.	.	.
Vz. 29. Oktober 1946	2 573 180	.	.	.	.	+ 984 169	+ 61,9
Vz. 13. September 1950	2 594 648	859 827	33,1	133 918	5,2	+ 1 005 637	+ 63,3
1951 ⁴⁾							
Mai	2 526 417	808 146	32,0	132 331	5,2	+ 937 406	+ 59,0
Juni	2 520 148	803 374	31,9	132 112	5,2	+ 931 137	+ 58,6
Juli	2 513 556	798 582	31,8	131 947	5,2	+ 924 545	+ 58,2
August	2 507 231	793 102	31,6	131 864	5,3	+ 918 220	+ 57,8
September	2 500 627	788 202	31,5	131 685	5,3	+ 911 616	+ 57,4
Oktober	2 493 692	782 911	31,4	131 435	5,3	+ 904 681	+ 56,9
November	2 489 344	779 573	31,3	131 212	5,3	+ 900 333	+ 56,7
Dezember	2 486 779	777 655	31,3	131 039	5,3	+ 897 768	+ 56,5
1952 ⁴⁾							
Januar	2 483 342	775 160	31,2	131 154	5,3	+ 894 331	+ 56,3
Februar	2 479 078	772 406	31,2	131 144	5,3	+ 890 067	+ 56,0
März	2 474 372	768 816	31,1	131 141	5,3	+ 885 361	+ 55,7
April	2 468 124	764 113	31,0	131 129	5,3	+ 879 113	+ 55,3
Mai	2 463 460	759 907	30,8	131 239	5,3	+ 874 449	+ 55,0
davon							
Flensburg	100 478	25 023	24,9	5 812	5,8	+ 29 607	+ 41,8
Kiel	260 405	49 976	19,2	13 490	5,2	- 13 330	- 4,9
Lübeck	234 567	70 888	30,2	18 294	7,8	+ 79 748	+ 51,5
Neumünster	74 085	19 360	26,1	3 840	5,2	+ 19 991	+ 37,0
Eckernförde	79 781	30 399	38,1	3 956	5,0	+ 36 986	+ 86,4
Eiderstedt	23 361	6 064	26,0	1 184	5,1	+ 8 225	+ 54,3
Eutin	98 559	35 780	36,3	7 292	7,4	+ 47 058	+ 91,4
Flensburg-Land	71 675	22 897	31,9	2 752	3,8	+ 27 001	+ 60,4
Hzgt.Lauenburg	142 099	52 440	36,9	10 817	7,6	+ 69 289	+ 95,2
Husum	71 599	17 764	24,8	2 795	3,9	+ 24 123	+ 50,8
Norderdithmarschen	70 906	22 554	31,9	2 973	4,2	+ 26 559	+ 59,9
Oldenburg	92 027	33 118	36,0	5 492	6,0	+ 39 073	+ 73,8
Pinneberg	194 577	62 617	32,2	8 206	4,2	+ 83 099	+ 74,5
Plön	117 546	36 597	31,1	6 043	5,1	+ 50 112	+ 74,3
Rendsburg	174 213	57 802	33,2	7 397	4,2	+ 74 879	+ 75,4
Schleswig	117 328	36 445	31,1	5 428	4,6	+ 39 733	+ 51,2
Segeberg	103 977	37 636	36,2	5 757	5,5	+ 50 306	+ 93,7
Steinburg	143 066	50 267	35,1	5 968	4,2	+ 56 925	+ 66,1
Stormarn	140 470	48 040	34,2	7 222	5,1	+ 72 581	+ 106,9
Süderdithmarschen	88 514	28 091	31,7	3 319	3,7	+ 34 524	+ 63,9
Südtondern	64 227	16 049	25,0	3 202	5,0	+ 17 960	+ 38,8

- 1) diese Zahlen sind vergleichbar mit den "Heimatvertriebenen" - und "Zugewanderten"-Zahlen der anderen Bundesländer
 2) Gebietsstand 31.12.1937 3) jetziger Gebietsstand 4) Stand Ende des Monats

Umsiedlungstransporte von Heimatvertriebenen

Zeit	Umsiedlungs- transporte	Umsiedler		Aufnahmeland					
		ins- gesamt	darunter	Nordrhein- Westfalen	Württemberg- Hohenz.	Baden	Rheinland- Pfalz	Württemberg- Baden	Hessen
			Erwerbs- personen						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
1950	197	66 770	25 536	-	6 780	20 735	34 225	2 833	2 197
1951 ¹⁾	204	27 789	9 718	14 700	2 393	6 499	3 585	612	-
1951 Juni	18	2 657	995	1 701	282	674	-	-	-
Juli	18	2 966	1 112	1 844	168	922	32	-	-
August	25	4 179	1 439	2 889	505	245	540	-	-
September	21	2 397	764	1 864	-	114	419	-	-
Oktober	23	2 175	713	1 842	-	49	284	-	-
November	26	2 155	652	1 347	8	27	698	75	-
Dezember	17	1 307	431	985	59	51	-	212	-
1952									
Januar	19	1 865	987	1 473	125	140	4	123	-
Februar	18	1 486	524	704	338	115	8	321	-
März	16	1 399	494	883	298	121	-	97	-
April	23	2 462	861	1 306	441	234	13	468	-
Mai	23	2 663	1 201	1 427	235	53	9	939	-
Juni	25	2 737	1 001	1 506	272	385	2	572	-

1) Um die Zahl der zurückgekehrten Umsiedler bereinigt.

Zugezogene nach den Herkunftsgebieten

Zeit	insgesamt	davon aus																		
		Hamburg	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Bremen	Hessen	Württemberg.-Baden	Bayern	Rheinland-Pfalz	Baden	Württemberg-Hohenzollern	dem Saargebiet	Berlin		der russ. Zone	den deutschen Ostgebieten unter fremder Verwaltg.	dem Ausland	IHO-Lagern	der Kriegesgef.	unbekannt
													Westsektoren	Ostsektor						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	
1951 April	5 055	1 367	1 102	890	51	134	50	140	100	76	34	1	180	577	31	238	36	11	37	
Mai	4 798	1 161	848	912	49	127	72	156	76	56	29	5	194	644	18	252	29	4	166	
Juni	4 532	1 146	734	931	48	149	66	152	74	50	27	18	206	523	21	303	39	14	31	
Juli	4 520	987	792	905	46	113	77	167	70	70	33	9	185	563	43	308	67	51	34	
August	4 665	1 224	707	909	35	120	86	130	85	85	20	10	185	677	13	293	36	6	44	
September	4 528	1 014	750	953	33	135	70	200	82	81	33	2	191	672	18	234	8	3	49	
Oktober	5 203	1 170	941	1 099	68	168	75	174	104	99	39	1	206	649	10	286	37	6	71	
November	4 543	1 070	825	910	70	131	64	167	68	67	34	13	199	613	6	224	16	3	63	
Dezember	4 011	805	622	981	36	119	80	181	98	97	27	-	191	396	5	242	27	9	95	
1952 Januar	4 219	969	587	1 083	28	125	64	116	78	64	20	2	176	20	474	4	274	26	2	107
Februar	3 316	850	515	828	21	89	63	87	46	51	19	1	114	20	334	3	189	21	4	62
März	4 080	882	605	1 065	34	117	72	100	347	59	25	5	109	8	383	1	200	6	1	61
April	5 261	1 306	1 020	1 237	55	147	85	141	214	61	49	-	154	10	369	5	277	62	3	66
darunter "Heimatvertr." ²⁾	1 989	320	497	536	17	62	42	58	68	34	32	-	34	4	169	3	94	-	2	17

Fortgezogene nach den Zielgebieten

Zeit	insgesamt	davon nach																	
		Hamburg	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Bremen	Hessen	Württemberg.-Baden	Bayern	Rheinland-Pfalz	Baden	Württemberg-Hohenzollern	dem Saargebiet	Berlin		der russ. Zone	den deutschen Ostgebieten unter fremder Verwaltg.	dem Ausland	IHO-Lagern	unbekannt
													Westsektoren	Ostsektor					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	
1951 April	14 002	2 443	1 010	5 713	136	428	222	193	605	1 428	437	13	113	112	4	880	131	134	
Mai	13 823	2 310	834	5 687	112	351	264	269	376	1 476	703	11	116	95	3	659	49	510	
Juni	12 170	2 387	703	5 271	110	370	267	236	335	879	357	21	96	124	-	662	43	309	
Juli	12 485	2 583	820	4 955	111	412	209	201	300	1 060	216	30	119	162	6	1 012	116	173	
August	12 462	2 529	693	5 530	103	385	247	192	709	465	504	13	105	134	-	607	115	131	
September	12 322	2 590	830	5 307	93	419	245	212	590	357	106	21	113	131	3	1 165	90	250	
Oktober	13 093	2 715	930	5 725	135	387	230	248	689	285	107	11	106	117	1	1 115	65	227	
November	9 701	1 974	708	3 575	98	304	213	161	761	202	93	16	105	108	3	1 157	73	150	
Dezember	7 529	1 784	609	2 721	65	276	323	144	210	167	136	8	87	81	1	729	59	129	
1952 Januar	8 657	1 719	543	3 707	62	247	321	144	216	249	148	16	64	3	69	-	870	27	252
Februar	8 418	1 443	524	3 415	62	232	426	148	191	263	337	12	56	4	88	6	1 060	9	142
März	9 913	1 885	752	3 952	103	357	375	176	317	358	359	5	76	5	83	-	928	5	177
April	12 533	2 214	1 029	5 218	138	401	643	279	337	409	528	5	101	6	83	-	968	-	174
darunter "Heimatvertr." ²⁾	7 222	728	503	3 449	74	226	480	143	204	297	474	3	33	1	25	-	518	-	64

1) einschl. Lindau

2) "Heimatvertriebene": Personen mit Wohnsitz am 1.9.1939 in den deutschen Ostgebieten unter fremder Verwaltung (Gebietsstand 31.12.1937) und im Ausland, soweit deutscher Staatsangehörigkeit.

Gestorbene nach den wichtigsten Todesursachen

Zeit	insgesamt	davon starben an															
		Tuberkulose 1)	bösartige Neubildungen 1)	allen übrigen Neubildungen	Zuckerkrankheit	Gefäßstörungen des Zentralnervensystems	Herzkrankheiten 1)	allen übr. Krankheiten des Kreislaufapparates	Lungenentzündung 1)	allen übrigen Krankheiten der Atmungsorgane	Krankheiten der Verdauungsorgane	Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane	Lebensschw., Frühgeburt, and. u. nicht näher bezeichnete Krankh.d.früh.Kindh.	Altersschwäche 1)	Unfälle und Vergiftungen 1)	Selbstmord 1)	allen sonst. oder mangelhaft bezeichnet. Todesurs.
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
1952 Januar	2 224	88	351	40	21	330	330	121	114	47	88	54	97	182	96	39	226
Februar	2 249	87	362	46	30	328	291	101	108	59	116	68	90	236	69	39	219
März	2 214	97	357	38	26	332	278	133	81	63	93	47	107	220	76	61	205
April	2 136	82	327	48	15	353	239	103	91	67	96	79	94	203	80	57	202

1) Mit den bis Ende 1951 veröffentlichten Todesursachen unmittelbar vergleichbar.

KULTUR, ERZIEHUNG

Sportvereine und ihre aktiven und passiven Mitglieder

- Stand 1.4.1951 -

Kreisfreie Städte und Kreise	Vereine	Mitglieder									Sportler auf 1000 Einw. 1)
		ins-gesamt	davon								
			männl.	weibl.	bis 14 Jahre alt		14 - 18 Jahre alt		Erwachsene		
				männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.		
Flensburg	28	6 270	4 556	1 714	1 025	800	865	381	2 666	533	62
Kiel	75	26 718	17 809	8 909	4 646	4 641	3 121	1 714	10 042	2 554	104
Lübeck	53	15 077	10 375	4 702	1 921	2 342	1 926	1 067	6 528	1 293	64
Neumünster	27	9 751	6 340	3 411	1 521	1 778	1 173	774	3 646	859	133
Eckernförde	28	3 398	2 477	921	448	413	480	232	1 549	276	40
Eutin	34	5 730	3 925	1 805	829	714	793	426	2 303	665	55
Flensburg-Land	19	2 798	1 631	1 167	523	660	369	261	739	246	37
Hsgt. Lauenburg	28	3 939	3 030	909	586	334	684	260	1 760	315	27
Husum und Eiderstedt	27	4 629	2 813	1 816	834	1 088	499	363	1 480	365	46
Norder- und Süderdithm.	55	7 404	5 161	2 243	1 231	1 076	914	583	3 016	584	44
Oldenburg	30	4 351	3 240	1 111	598	599	599	198	2 043	314	45
Pinneberg	41	12 129	7 847	4 282	2 128	2 081	1 553	1 016	4 166	1 185	61
Plön	30	5 067	3 434	1 633	848	833	668	355	1 918	445	42
Rendsburg	54	8 993	6 144	2 849	1 559	1 542	1 102	616	3 483	691	49
Schleswig	35	5 483	3 456	2 027	1 029	1 139	745	452	1 682	436	44
Segeberg	32	3 583	2 798	785	679	333	580	238	1 539	214	33
Steinburg	45	10 128	6 458	3 670	1 864	2 256	1 396	669	3 198	745	66
Stormarn	27	3 789	2 857	932	668	408	604	248	1 585	276	27
Südtondern	25	3 688	2 542	1 146	672	502	577	357	1 293	287	54
Schleswig-Holstein	693	142 925	96 893	46 032	23 609	23 539	18 648	10 210	54 636	12 283	56
dagegen am 1.4.1949	596	152 388	103 183	49 205	24 255	22 374	18 354	9 099	60 574	17 732	56
am 1.4.1950	689	146 094	.	.		75 837			70 257		54

1) Fortgeschriebene Wohnbevölkerung - Stand 31.3.1951, bzw. fortgeschriebene Bevölkerung einschl. Ausländer in Lagern - Stand 31.3.1949 und 31.3.1950.

Quelle: Landessportverband Schleswig-Holstein e.V.

ARBEITSMARKT

Entwicklung des Arbeitsmarktes

Zeit 1)	Arbeitslose				Offene Stellen		Stellenbesetzungen	
	ins-gesamt	darunter		Je 100 Arbeitnehmer 2)	ins-gesamt	darunter weiblich	ins-gesamt	darunter weiblich
		weiblich	Flüchtlinge						5	6	7	8
	1	2	3	4	5	6	7	8
1951 Juli	167 241	54 614	89 258	20,7	3 402	1 590	28 491	11 842
August	159 729	52 025	84 779	19,8	3 592	1 896	27 100	11 476
September	156 887	51 185	83 804	19,9	3 328	1 686	23 990	7 966
Oktober	156 388	50 104	82 699	19,8	2 849	1 333	26 511	10 257
November	164 285	51 395	86 452	20,8	1 875	932	20 299	7 633
Dezember	184 593	55 397	95 751	23,5	1 425	850	11 485	3 922
1952 Januar	194 593	54 767	100 107	24,7	2 310	1 350	15 857	6 177
Februar	192 512	53 371	98 269	24,5	3 622	1 867	15 660	5 982
März	172 100	50 972	87 721	22,3	5 017	2 517	25 067	7 126
April	163 670	50 558	83 265	21,2	4 618	2 371	24 014	8 308
Mai	153 572	48 162	78 188	19,9	3 822	2 072	24 037	8 598
Juni	145 578	46 048	74 257	18,7	3 593	1 926	22 758	7 931
Juli	134 976	42 688	68 578	17,3	3 534	1 878	28 022	11 803

1) Stand Ende des Monats. 2) beschäftigte und arbeitslose Arbeiter, Angestellte und Beamte.

Quelle: Landesarbeitsamt

Unterstützungsempfänger

- Stand 31. Juli 1952 -

Arbeitsamtsbezirke	Hauptunterstützungsempfänger										Unterstützte Kursarbeiter 2)
	insgesamt				davon in der						
	absolut	davon		je 100 Arbeitslose	Arbeitslosenversicherung		Arbeitslosenfürsorge				
		männlich	weiblich		insgesamt	vH der Sp. 1	insgesamt	vH der Sp. 1	darunter Dauerarbeitslose 1)		
insgesamt									vH der Sp. 7		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Flensburg	11 807	8 083	3 724	88,3	1 819	15,4	9 988	84,6	9 238	92,5	133
Schleswig	8 808	6 396	2 412	92,7	1 413	16,0	7 395	84,0	3 368	45,5	382
Heide	6 960	5 180	1 780	90,5	868	12,5	6 092	87,5	3 589	58,9	-
Rendsburg	6 348	4 626	1 722	92,2	1 122	17,7	5 226	82,3	3 806	72,8	-
Kiel	22 533	16 021	6 512	84,5	4 622	20,5	17 911	79,5	10 984	61,3	64
Lübeck	24 249	16 329	7 920	86,5	4 258	17,6	19 991	82,4	12 245	61,3	101
Neumünster	11 476	8 517	2 959	91,1	2 535	22,1	8 941	77,9	5 256	58,8	315
Elmshorn	14 877	10 435	4 442	93,3	3 213	21,6	11 664	78,4	8 129	69,7	913
Bad Oldesloe	12 999	9 812	3 187	91,0	2 598	20,0	10 401	80,0	6 590	63,4	101
Insgesamt	120 057	85 399	34 658	88,9	22 448	18,7	97 609	81,3	63 205	64,8	2 009

1) über 52 Wochen unterstützt. 2) Stand 30. Juni 1952. * Quelle: Landesarbeitsamt

LANDWIRTSCHAFT

Erntevorschätzung für Getreide, Ölfrüchte und Frühkartoffeln, Ertragsschätzung der Winterzwischenfrüchte, Wachstumsstand
Erste Vorschätzung - Ende Juni 1952 -

Kreisfreie Städte und Kreise	Erntevorschätzung									
	Winter- roggen	Sommer- weizen	Winter- weizen	Sommer- gerste	Hafer	Winter- menggetreide	Sommer- menggetreide	Früh- kartoffeln		
	ds/ha									
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Flensburg	23,6	19,3	28,4	23,4	29,1	24,3	25,1	-	20,0	138,3
Kiel	25,8	20,6	30,8	26,6	29,5	26,4	27,7	-	24,0	140,0
Lübeck	23,6	19,3	28,4	23,4	29,1	24,3	25,1	20,0	23,0	137,5
Neumünster	17,9	16,0	-	20,0	19,2	19,4	18,6	-	19,0	145,0
Eckernförde	24,3	19,7	30,1	25,4	29,6	25,7	26,5	29,8	27,7	142,8
Eiderstedt	25,8	23,8	30,7	28,3	29,9	26,9	28,1	29,0	19,5	150,0
Eutin	25,0	20,6	30,3	25,8	29,2	26,0	27,0	25,6	26,8	113,1
Flensburg-Land	20,5	17,8	30,3	26,0	29,5	24,6	24,2	28,7	22,3	128,9
Hsgt. Lauenburg	23,0	18,9	29,0	25,4	29,2	24,9	25,2	23,0	22,9	117,0
Husum	20,2	18,0	31,0	27,9	30,6	24,1	23,0	15,0	20,2	131,7
Norderdithmarschen	22,0	21,4	31,1	28,5	30,6	25,8	26,9	20,5	26,6	140,0
Oldenburg	26,1	21,8	31,0	28,2	30,4	27,2	29,0	31,0	31,1	130,9
Pinneberg	20,9	18,4	29,3	22,9	29,0	24,8	29,5	25,5	22,7	121,7
Plön	25,1	20,1	30,5	26,3	29,8	26,2	27,4	29,3	27,1	131,9
Rendsburg	20,8	18,2	29,1	22,5	28,1	24,1	22,6	24,7	21,6	122,0
Schleswig	21,1	18,0	29,7	24,5	29,2	24,7	23,8	21,5	20,8	125,5
Segeberg	21,1	17,3	29,5	23,6	28,6	23,5	23,3	23,6	22,6	128,8
Steinburg	21,7	19,4	30,8	27,4	30,4	26,5	25,6	28,0	24,1	162,7
Stormarn	23,4	19,2	30,1	24,8	28,9	24,4	25,2	25,8	25,9	117,1
Süderdithmarschen	21,6	19,6	31,5	28,4	31,3	26,1	26,5	18,5	23,6	137,5
Südtondern	20,2	18,1	28,6	24,2	28,8	24,6	24,0	21,7	21,0	154,4
Schleswig-Holstein	22,1	18,4	30,3	27,2	29,8	25,8	25,4	28,0	26,9	130,9
dagegen										
endg. Ernte 1951	21,8	18,0	32,8	28,9	31,5	27,2	25,3	26,3	23,8	159,5
Ø 1935 - 1944	18,6	14,8	27,2	26,7	25,4	22,9	22,8	.	21,1	125,7

Kreisfreie Städte und Kreise	noch: Erntevorschätzung								Ertragsschätzung der Winterzwischenfrüchte 1952		
	Winter- raps	Sommer- rüben	Winter- rüben	Sommer- rüben	Klee	Luzerne	Wiesen	Acker- wiesen	Getreide als Grün- futter	Inkar- nat- klee	Sprengel- raps und -rüben
	ds/ha				ds/ha als Heu gerechnet				ds/ha als Grünmasse		
	11	12	13	14	15	16	17	18	1	2	3
Flensburg	-	-	-	-	57,5	53,5	45,0	54,0	172,3	112,5	-
Kiel	-	-	-	-	67,9	52,4	22,0	22,0	172,3	209,5	-
Lübeck	20,0	-	-	-	57,5	50,0	33,3	35,0	172,3	193,3	180,0
Neumünster	-	-	-	-	46,9	-	48,0	43,0	172,3	280,0	175,0
Eckernförde	18,8	-	-	-	64,5	50,1	41,8	33,6	172,3	204,2	195,0
Eiderstedt	19,5	15,0	-	-	62,4	63,3	33,8	35,4	-	169,0	-
Eutin	15,3	12,0	14,0	14,0	65,5	56,7	33,8	36,1	172,3	190,0	150,0
Flensburg-Land	20,0	17,8	12,0	-	61,7	53,5	37,5	41,6	200,0	112,5	200,0
Hsgt. Lauenburg	21,6	16,0	15,0	-	62,2	51,8	31,0	36,7	172,3	191,3	153,8
Husum	24,0	20,0	11,0	-	61,6	80,0	39,7	40,8	172,3	169,0	213,3
Norderdithmarschen	20,1	16,0	11,0	-	61,3	57,5	48,7	49,6	-	150,0	213,3
Oldenburg	20,0	16,0	17,1	10,0	64,2	52,5	43,9	48,1	172,3	290,6	240,0
Pinneberg	22,0	-	-	-	50,2	46,8	42,9	38,0	172,3	186,7	161,3
Plön	16,8	16,0	14,9	18,0	65,6	54,6	44,3	40,0	114,0	229,2	100,0
Rendsburg	17,3	14,0	11,0	15,0	59,3	52,4	32,8	35,8	152,0	194,0	250,0
Schleswig	19,4	-	10,0	-	57,7	72,7	40,9	44,5	172,3	166,7	180,0
Segeberg	20,1	17,0	21,0	17,0	57,5	48,5	35,3	38,2	206,7	170,0	175,0
Steinburg	18,2	13,7	14,5	-	60,3	40,0	49,7	47,7	150,0	171,0	140,0
Stormarn	17,9	18,0	17,3	-	61,9	46,8	38,3	39,1	172,3	177,5	161,3
Süderdithmarschen	19,9	16,5	18,0	-	62,2	63,0	46,8	49,8	172,3	230,0	240,0
Südtondern	15,3	17,8	-	-	55,6	52,5	30,5	28,6	172,3	190,4	260,0
Schleswig-Holstein	19,2	16,1	15,9	15,3	61,7	52,2	39,0	39,0	172,2	210,0	175,6
dagegen											
endg. Ernte 1951	19,3	15,1	14,3	13,8	52,5a)	51,6a)	37,3a)	38,4a)	189,0	197,1	162,1
Ø 1935 - 1944			18,8		50,3	55,0	42,1	.	.	.	.

	Wachstumsstand (Noten ¹⁾)													
	Körner- mais	Erbsen	Acker- bohnen	Wicken	Spätkar- toffeln	Zucker- rüben	Fütter- rüben	Kohl- rüben	Mohn	Klee	Luzerne	Wiesen	Vieh- weiden	Tabak
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
Juni 1952	2,9	2,7	2,6	2,7	2,7	2,8	2,7	2,7	2,5	2,7	2,7	2,9	2,7	3,0
dagegen														
Juni 1951	2,8	2,7	2,7	2,5	2,7	2,7	2,8	2,7	2,8	2,4	2,8	2,8	2,7	.

1) Begutachtungsziffern: 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.
a) = 1. Vorschätzung Juni 1951.

Wachstumsstand, Erntevorschätzung und endgültige Ernteschätzung des Gemüses
- Ende Juli 1952 -

Zeit	Wachstumsstand - Noten 1) für																					
	Herbstweiskohl	Dauerweiskohl	Herbstrotkohl	Dauerrotkohl	Herbstwirsingkohl	Dauerwirsingkohl	Rosenkohl	Spätblumenkohl	Spätkohlrabi	Kopfsalat (Sommer- u. Herbstsalat)	Endiviansalat	Herbstspinat	Späte Möhren	Rote Rüben	Meerrettich	Rettich	Sellerie	Porree	Zwiebeln (Frühjahrsausaat)	Einlegegurken	Schälgurken	Tomaten
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
Juli 1952	2,4	2,6	2,7	2,5	2,7	2,7	2,6	2,9	2,4	2,2	2,6	2,6	2,4	2,2	2,6	2,7	2,8	2,6	3,0	3,3	3,3	3,0
dagegen Juli 1951	2,6	2,4	2,7	2,5	2,8	2,9	2,7	2,5	2,7	2,5	2,7	2,7	2,4	2,8	3,0	2,4	2,7	2,5	2,6	2,9	2,9	2,7

Zeit	Erntevorschätzung			
	Steckspeisezwiebeln	Buschbohnen (einschl. Wachsbohnen)	Stangenbohnen (auch Prunk- oder Feuerbohnen, einschließlich Wachsbohnen)	Dicke Bohnen (Sau- Puffbohnen)
	dz/ha			
	1	2	3	4
Juli 1952	151	92	105	109
dagegen endg. Ernteschätzung 1951	155	103	131	110

Zeit	Endgültige Ernteschätzung							
	Frühweiskohl	Frührotkohl	Frühwirsingkohl	Frühblumenkohl	Frühkohlrabi	Grüne Pflückerbsen	Winterzwiebeln	Frühe Möhren
	dz/ha							
	1	2	3	4	5	6	7	8
Juli 1952	280	271	195	154	200	100	102	195
dagegen Erntevorschätzung Juni 1952	285	275	233	156	139	85	96	171
endg. Ernteschätzung 1951	291	296	236	156	178	99	109	188

Wachstumsstand (Behang), Erntevorschätzung und endgültige Ernteschätzung des Obstes
- Juli 1952 -

Zeit	Wachstumsstand - Noten 1) für						
	Äpfel	Birnen	Pflaumen (Zwetschen)	Mirabellen (Renekloden)	Aprikosen	Pfirsiche	Walnüsse
	1	2	3	4	5	6	7
Juli 1952	3,0	2,8	3,3	3,3	3,3	3,1	3,0
dagegen Juni 1952	2,8	2,5	2,9	3,0	3,2	3,1	3,0
Juli 1951	2,8	3,2	2,4	2,7	3,1	2,9	3,0

Zeit	Erntevorschätzung				Endgültige Ernteschätzung										
	Sauerkirschen		Himbeeren		Süßkirschen		Johannisbeeren		Stachelbeeren						
	ertragfähige Bäume 2)	Vorauss. Ertrag je Baum in kg	ertragfähige Sträucher 2)	Vorauss. Ertrag je qm in kg	ertragfähige Bäume 2)	Ertrag je Baum in kg	ertragfähige Sträucher 2)	Ertrag je Strauch in kg	ertragfähige Sträucher 2)	Ertrag je Strauch in kg					
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10					
Juli 1952	321	224	11,9	1 524	272	1,2	108	195	16,4	3 088	747	3,2	1 517	687	3,2
dagegen endg. Schätzung 1951 Ø 1935 - 1944	.	13,2	9,5	1,5	1,0a)	.	18,1	12,3	.	2,9	3,7a)	.	.	2,8	3,3a)
Veränderung gegen endg. Schätzung 1951 in vH	.	-9,8	.	-20,0	.	.	-9,4	.	.	+10,3	+14,3

1) Begutachtungsziffern (Noten): 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering
2) Nach der Obstbaumzählung 1951 a) Ø 1939 - 1944

Viehzwischenzählung am 3. Juni 1952
- Endgültiges Ergebnis -

Kreisfreie Städte und Kreise	Rindviehhalter	Rindvieh									
		Kälber unter 3 Monate alt	Jungvieh					Rinder, 2 Jahre alt und älter			
			3 Monate bis unter 1 Jahr alt		1 Jahr bis unter 2 Jahre alt			Bullen, Stiere u. Ochsen			Färsen, Kalbinnen, Starcken
			männlich	weiblich	Zuchtbullen	übriges Jungvieh		Zuchtbullen	Zugochsen	Schl.- u. Masttiere	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Flensburg	117	153	11	126	3	1	189	5	-	64	78
Kiel	142	138	8	73	4	4	97	3	-	23	138
Lübeck	391	780	21	598	21	1	830	49	-	8	811
Neumünster	83	170	2	105	2	5	180	1	-	26	208
Eckernförde	2 334	4 546	778	5 811	164	440	7 473	261	2	84	5 300
Eiderstedt	3 119	5 262	1 884	2 277	75	4 933	7 606	74	-	8 452	5 562
Eutin	1 450	1 980	322	4 293	115	74	5 385	209	1	45	4 022
Flensburg-Land	4 178	10 145	2 103	7 686	117	2 022	11 067	217	-	343	5 306
Hagt. Lauenburg	3 525	4 027	166	6 645	95	22	8 006	218	2	24	5 041
Husum	5 016	13 240	4 045	5 151	87	5 922	10 047	113	1	3 502	5 017
Norderdithmarschen	3 170	10 251	3 974	4 620	106	6 068	7 648	119	-	4 801	3 611
Oldenburg	2 632	3 201	1 326	6 488	172	135	7 778	258	5	77	5 212
Pinneberg	2 784	6 081	1 589	5 581	141	1 515	7 963	133	4	1 427	4 498
Plön	3 458	5 145	837	8 281	158	218	10 388	374	2	125	7 775
Rendsburg	5 283	15 748	4 727	10 421	256	3 892	16 871	498	22	1 817	9 976
Schleswig	5 325	12 615	3 355	8 314	153	2 978	12 963	312	5	1 233	6 037
Segeberg	4 232	8 405	2 003	10 129	213	1 082	13 776	357	7	287	9 497
Steinburg	3 665	12 808	4 355	7 079	216	5 309	12 970	253	-	3 037	7 735
Stormarn	2 572	3 506	191	5 644	100	109	6 800	224	-	128	4 900
Süderdithmarschen	3 752	12 573	4 635	5 225	125	6 220	8 587	122	-	3 025	4 370
Südtondern	4 024	10 652	3 298	4 772	88	4 700	8 195	121	-	2 943	4 285
Schleswig-Holstein	61 252	141 426	39 630	109 319	2 411	45 650	164 819	3 921	51	31 471	99 379
dagegen Juni 1951	61 092	136 543	33 799	107 285	2 642	40 745	160 427	4 192	93	28 594	99 783
Veränderung in vH gegenüber 1951	+ 0,3	+ 3,6	+ 17,3	+ 1,9	- 8,7	+ 12,0	+ 2,7	- 6,5	-45,2	+ 10,1	- 0,4

Kreisfreie Städte und Kreise	noch: Rindvieh			Schafhalter	Schafe							
	noch: Rinder, 2 Jahre alt und älter		Rindvieh insgesamt (Sp. 2 - 13)		unter 1 Jahr alt (einschl. Lämmer)		1 Jahr alt und älter				Schafe insgesamt (Sp. 16 - 20)	darunter Milchschafe im ostfries. Typ aller Alters-u. Geschl.-Klassen
	Kühe				männlich	weiblich	zur Zucht benutzte Schafböcke	Hammel und übrige Schafböcke	Mutterschafe			
	zur Milchgewinnung	Schlacht- und Mastkühe							zusammen	darunt. trüchtig		
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	
Flensburg	714	88	1 432	15	3	55	2	107	65	-	232	-
Kiel	470	-	958	221	76	198	4	103	232	2	613	101
Lübeck	2 950	200	6 269	338	417	330	16	126	646	7	1 535	197
Neumünster	500	84	1 283	40	139	159	5	26	442	5	771	13
Eckernförde	23 538	148	48 545	313	761	827	57	266	1 845	88	3 756	61
Eiderstedt	8 898	6 584	51 607	1 764	7 572	7 812	337	4 350	14 816	5	34 887	6
Eutin	15 536	168	32 150	400	530	673	27	267	1 524	11	3 021	230
Flensburg-Land	33 259	102	72 367	255	158	379	19	37	525	6	1 118	27
Hagt. Lauenburg	27 424	75	51 745	1 019	1 675	2 108	86	370	5 137	288	9 376	365
Husum	22 182	2 315	71 622	2 270	7 518	8 768	373	1 950	15 901	132	34 510	6
Norderdithmarschen	15 841	1 529	58 568	392	1 898	2 072	85	821	4 243	11	9 119	10
Oldenburg	23 210	213	48 075	352	956	1 448	54	424	3 175	80	6 057	83
Pinneberg	21 148	554	50 634	1 470	848	1 312	58	1 339	2 271	30	5 828	541
Plön	31 538	106	64 947	602	1 508	1 643	70	506	3 848	16	7 575	156
Rendsburg	42 610	634	107 472	650	922	1 076	45	243	2 362	26	4 648	154
Schleswig	37 030	915	85 910	523	702	902	51	516	1 676	8	3 847	34
Segeberg	37 393	418	83 567	677	1 143	1 329	51	507	2 903	145	5 933	242
Steinburg	29 344	1 999	85 105	1 268	2 706	2 836	173	370	4 435	66	10 720	116
Stormarn	24 789	106	46 497	1 236	992	1 579	45	484	2 685	27	5 785	645
Süderdithmarschen	19 799	1 214	65 895	605	2 848	2 902	130	621	6 581	20	13 082	44
Südtondern	18 398	2 641	60 093	1 946	7 323	9 200	462	2 937	16 919	46	36 841	92
Schleswig-Holstein	436 571	20 093	1 094 741	16 356	40 695	47 608	2 150	16 570	92 231	1 019	199 254	3 123
dagegen Juni 1951	449 066	19 742	1 082 911	16 950	40 653	48 149	2 202	14 757	92 827	2 153	198 588	2 994
Veränderung in vH gegenüber 1951	- 2,8	+ 1,8	+ 1,1	- 3,5	+ 0,1	- 1,1	- 2,4	+ 12,3	- 0,6	-52,7	+ 0,3	+ 4,3

Kreisfreie Städte und Kreise	Schweine											Schweine insgesamt (Sp. 25 - 34)
	Schweinehalter	Ferkel unter 8 Wochen alt	Jung-Schweine 8 Wochen b. unter 1/2 Jahr alt	Schlacht- und Mastschweine		Zuchtsauen				Eber (ohne kastrierte Eber)		
				1/2 bis unter 1 Jahr alt	1 Jahr alt und älter	1/2 bis unter 1 Jahr alt		1 Jahr alt und älter		1/2 bis unter 1 Jahr alt	1 Jahr alt und älter	
						trächtig	nicht trächtig	trächtig	nicht trächtig			
24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	
Flensburg	682	841	1 274	500	23	89	56	78	61	3	9	2 934
Kiel	1 122	296	1 234	815	17	31	32	21	40	2	5	2 493
Lübeck	3 038	2 133	3 664	2 537	114	160	49	321	128	17	17	9 140
Neumünster	1 610	391	1 553	1 125	53	10	11	41	29	1	2	3 216
Eckernförde	5 647	17 186	23 758	9 597	367	851	451	2 909	1 996	73	190	57 378
Eiderstedt	1 566	2 684	3 873	790	80	166	92	374	227	8	12	8 306
Eutin	6 515	7 315	15 823	4 164	164	614	308	1 178	731	65	113	30 475
Flensburg-Land	5 290	24 497	32 614	7 487	262	1 872	810	3 325	2 137	129	167	73 300
Hzgt. Lauenburg	10 477	19 421	34 287	11 664	436	1 245	648	3 516	2 217	128	233	75 795
Husum	5 394	14 847	18 102	4 856	305	1 357	611	1 922	1 260	74	56	43 390
Norderdithmarschen	4 657	13 256	13 089	3 099	200	958	440	2 262	1 427	37	69	34 837
Oldenburg	8 295	10 177	20 072	6 926	283	964	483	1 666	1 094	106	157	41 928
Pinneberg	8 831	14 038	32 768	12 861	516	1 087	583	1 858	1 280	72	94	65 157
Plön	9 538	19 317	29 673	9 372	423	1 225	757	3 267	2 112	128	243	66 517
Rendsburg	11 036	28 063	43 951	11 210	422	2 213	1 033	3 912	2 565	117	207	93 693
Schleswig	6 812	28 792	39 292	8 693	389	1 807	846	4 138	2 561	156	205	86 879
Segeberg	9 412	23 008	37 531	11 880	522	1 770	846	3 299	2 259	165	181	81 461
Steinburg	8 562	23 721	42 872	12 998	514	1 608	720	3 464	2 139	86	151	88 273
Stormarn	8 788	12 738	25 661	9 001	464	1 037	540	2 167	1 274	116	143	53 141
Süderdithmarschen	7 377	18 255	25 945	6 167	474	1 677	832	2 537	1 601	92	87	57 667
Südtondern	4 380	9 927	9 093	1 837	161	1 039	537	1 001	806	37	46	24 484
Schleswig-Holstein	129 029	290 903	456 129	137 579	6 189	21 780	10 685	43 256	27 944	1 612	2 387	998 464
dagegen Juni 1951	136 015	285 819	435 130	137 356	7 258	22 920	12 479	50 116	30 085	1 670	2 410	985 243
Veränderung in vH gegenüber 1951	- 5,1	+ 1,8	+ 4,8	+ 0,2	-14,7	- 5,0	- 14,4	- 13,7	- 7,1	- 3,5	- 1,0	+ 1,3

Schlachtungen¹⁾, durchschnittliches Schlachtgewicht²⁾ und Gesamtschlachtgewicht³⁾

Zeit	Rindvieh ohne Kälber		Kälber bis 3 Monate alt		Schweine			Schafe		Pferde und and. Einhufer		Gesamt-Schlachtgewicht 3)
	Schlachtungen	Ø Schl.-Gew.	Schlachtungen	Ø Schl.-Gew.	insgesamt		darunter Haus-schlachtungen	Schlachtungen	Ø Schl.-Gew.	Schlachtungen	Ø Schl.-Gew.	
					Schlachtungen	Ø Schl.-Gew.						
	Stück	kg	Stück	kg	Stück	kg	Stück	Stück	kg	Stück	kg	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
1951 Juni	5 612r	215	6 850	34	40 497r	96	930	3 095	28	797	256	5 528 604r
Juli	8 873r	233	4 338r	38	44 881r	95	750r	4 111	30	842	236	6 746 740r
August	11 182	224	3 032	36	45 520r	94	751r	5 581	31	950	213	7 197 567r
September	13 772	232	5 731	30	45 127r	91	1 204r	6 715	30	1 046	227	7 802 919r
Oktober	16 513	246	19 218	21	59 341r	98	10 172r	7 315	36	1 455r	249	9 909 973r
November	12 796	234	17 547	22	87 922r	96	47 388	4 397	33	1 391r	265	7 785 278r
Dezember	10 053	215	13 585	23	109 813r	95	67 064r	2 412	31	1 215r	242	6 903 807r
1952 Januar	8 082	248	12 190	29	83 718	94	44 717	1 935	25	1 188	252	6 371 691r
Februar	6 538	242	14 579	28	77 103	93	35 954	1 336	25	1 003	244	6 095 397r
März	6 818	247	21 147	27	85 929	94	25 018	1 731	25	938	252	8 260 300r
April	6 602	240	14 426	32	59 161	95	8 038	1 539	25	837	233	7 136 293r
Mai	5 967	235	8 921	41	48 805	98	2 335	2 109	28	809	254	6 586 604r
Juni	5 339	233	4 464	46	46 193	98	1 041	4 211	27	655	265	6 161 499r

- 1) einschl. Haus-schlachtungen
- 2) ohne Haus-schlachtungen
- 3) ohne Schweinehaus-schlachtungen

INDUSTRIE

Betriebe und Beschäftigte in der Industrie¹⁾

Zeit	Erfaste Betriebe (örtliche Einheiten)	Beschäftigte am Monatsende insgesamt	davon					
			Inhaber, Angestellte einschl. kaufm. Lehrlinge			Arbeiter einschl. gewerbl. Lehrlinge		
			insgesamt	davon		insgesamt	davon	
				männlich	weiblich		männlich	weiblich
1	2	3	4	5	6	7	8	
1951 Juni	1 815	116 935	18 898	13 251	5 647	98 037	71 655	26 382
Juli	1 811	117 527	18 858	13 191	5 667	98 669	71 842	26 827
August	1 808	117 814	18 904	13 245	5 659	98 910	71 667	27 243
September	1 809	117 860	18 956	13 281	5 675	98 904	71 076	27 828
Oktober	1 806	118 690	18 986	13 327	5 659	99 704	70 876	28 828
November	1 803	117 976	19 032	13 364	5 668	98 944	70 614	28 330
Dezember	1 797	113 409	19 041	13 361	5 680	94 368	68 731	25 637
1952 Januar ²⁾	1 796	111 344	18 857	13 250	5 607	92 487	67 057	25 430
Februar	1 807	112 312	18 937	13 317	5 620	93 375	67 459	25 916
März	1 808	113 039	19 123	13 429	5 694	93 916	67 612	26 304
April	1 804	113 280	19 160	13 454	5 706	94 120	68 510	25 610
April	1 803	116 389	19 545	13 618	5 927	96 644	71 399	25 445
Mai	1 800	118 190	19 676	13 708	5 968	98 514	72 819	25 695
Juni	1 794	118 828	19 702	13 700	6 002	99 126	73 090	26 036

Geleistete Arbeiterstunden, Löhne, Gehälter, Umsatz und Strom in der Industrie¹⁾

Zeit	Geleistete Arbeiterstunden in 1000	Löhne ³⁾	Gehälter ⁴⁾	Umsatz ⁵⁾			Stromverbrauch in 1000 kWh	Stromerzeugung in 1000 kWh	
		Bruttosumme		insgesamt	davon				darunter Verbrauchssteuern
					Inlands-umsatz	Auslands-umsatz			
		1000 DM							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
1951 Juni	19 201	25 916	6 681	260 532	238 300	22 232	24 760	34 983	12 553
Juli	18 981	26 196	6 680	250 842	229 310	21 532	24 141	34 865	11 896
August	19 561	26 495	6 722	249 494	227 216	22 279	25 560	35 368	11 893
September	19 293	25 868	6 786	254 519	227 415	27 104	20 665	34 573	10 314
Oktober	20 804	27 555	7 015	282 572	259 865	22 706	25 551	38 985	14 394
November	20 226	27 015	7 070	269 106	246 495	22 611	22 838	37 931	14 129
Dezember	18 741	27 093	7 784	258 679	233 747	24 933	28 039	35 697	12 695
1952 Januar ²⁾	18 622	25 841	7 169	248 486	224 814	23 672	21 823	37 400	14 383
Februar	18 850	26 305	7 192	249 337	225 645	23 693	21 942	37 471	14 363
März	18 387	25 181	7 254	232 892	211 050	21 843	21 753	35 927	13 779
April	18 642	25 287	7 530	254 704	233 522	21 182	18 748	37 830	14 047
April	18 756	26 408	7 420	246 912	219 005	27 907	25 752	35 196	12 349
Mai	19 521	27 514	7 478	264 902	234 848	30 054	28 154	37 800	14 016
Juni	19 316	27 427	7 566	270 693	245 593	25 101	26 691	36 107	11 192

Brennstoffversorgung in der Industrie¹⁾

Zeit	Brennstoffverbrauch insgesamt in Steinkohleeinheiten ⁷⁾	davon					Brennstoffbestand ⁸⁾ insgesamt in Steinkohleeinheiten ⁷⁾
		Steinkohle und Steinkohlenbriketts	Steinkohlenkoks	Rohbraunkohle (ohne Bayr. Peckkohle)	Braunkohlenbriketts	Ballastreiche Steinkohle	
		t					
		1	2	3	4	5		6	7
1951 Juni	82 569	57 236	24 923	2 527	3 796	.	84 822
Juli	77 941	48 120	26 531	2 621	3 624	.	76 928
August	79 121	48 356	27 080	3 686	3 684	.	67 813
September	74 650	45 397	25 751	3 008	3 749	.	61 050
Oktober ⁶⁾	85 090	46 635	27 214	2 886	4 215	11 204	70 097
November	77 638	46 992	21 105	3 780	3 952	8 470	73 960
Dezember	76 458	40 197	25 867	3 785	3 931	9 768	78 819
1952 Januar ²⁾	80 025	41 699	28 972	3 883	4 013	8 076	82 602
Februar	80 069	41 709	28 993	3 884	4 033	8 076	82 646
März	76 390	41 632	27 423	1 973	3 952	6 064	107 797
April	72 768	42 707	22 565	1 446	3 730	6 791	105 376
April	76 277	43 830	27 941	989	2 993	3 271	107 793
Mai	78 722	48 242	25 314	953	3 127	4 145	116 568
Juni	77 192	45 731	26 124	1 007	3 020	4 482	12. 238

- 1) Ergebnisse der Industriebetriebe mit 10 und mehr Beschäftigten (ohne Energiebetriebe und Bauindustrie). Ausnahmen: Milchverwertung (Nahrungsmittelindustrie) ... Betriebe mit 4 und mehr Beschäftigten.
- 2) Im Januar 1952 Änderung des Firmenkreises. Angaben in der oberen Zeile für den Firmenkreis mit Stichtag am 15.9.1950, in der unteren Zeile für den neuen Firmenkreis mit Stichtag am 31.10.1951.
- 3) ohne Heimarbeiterlöhne einschl. Löhne gewerbl. Lehrlinge.
- 4) einschl. festgesetzter Inhaber- und Lehrlingsgehälter.
- 5) ohne Handelsware. Sämtliche in Rechnung gestellte Lieferungen (Verkaufswert einschl. Verbrauchsteuer und einschl. berechneter Kosten für Fracht und Verpackung usw.), Auftragsreparaturen, Lohnarbeiten und Montagen zum Brutto-Ausgangswert.
- 6) Ab Oktober 1951 bei Brennstoffbestand und -verbrauch einschl. ballastreicher Steinkohle.
- 7) 1 Steinkohleeinheit = 1 t Steinkohle oder -koks oder -briketts = 1,5 t Braunkohlenbriketts oder ballastreiche Steinkohle = 3 t Rohbraunkohle.
- 8) Lagerbestand am Ende des Berichtmonats (einschl. Einsatzkohle des Hochofenwerks Lübeck)

Produktion ausgewählter Industrieerzeugnisse¹⁾

Industrieerzeugnisse	Mengen- einheit	1950	1951	1952			
		Monats- ß	Monats- ß	1. Vtj. Mts.-ß	Mai (end- gültige Zahlen)	Juni (vorläuf. Zahlen)	Anteil am Bund in vH
		1	2	3	4	5	6
Erdöl, roh	t	5 625	6 000	5 485	5 901	6 910	4,7
Motorenbenzin	t	535	1 120	2 408	2 835	2 825	2,5
Dieselmotorenstoff	t	233	2 659	3 372	3 726	2 945	2,3
Schmieröle	t	4 643	.	4 693	4 476	4 472	14,9
Zement (einschl. zementähn. Bindemittel)	t	54 926	69 151	69 540	87 759	78 936	6,6
Kohlensäurer Kalk (gemahlen)	t	5 032	4 807	7 152	3 582	1 014	1,3
Gebrannter Kalk	t	8 959	7 545	4 443	7 524	9 696	2,0
Mauerziegel (gebrannt), insgesamt (umgerechnet in Reichsformat)	1000 St.	11 702	11 257	5 110	10 500	14 502	3,2
Dachziegel (gebrannt)	1000 St.	857	1 021	749	779	994	1,8
Kalksandsteine (umgerechnet in Reichsformat)	1000 St.	20 353	19 395	10 681	18 552	19 662	18,2
Betonsteinerzeugnisse für Tief- und Straßenbau	t	2 505	2 833	2 318	2 608	2 318	1,6
Roh Eisen	t	16 585	17 510	18 530	18 507	19 002	.
Eisenguß (unlegiert und legiert)	t	3 384	4 452	4 699	4 073	4 003	2,1
Elektrolytkupfer	t	662	717	715	685	811	7,2 ³⁾
Formguß aus Kupfer und -legierungen	t	85	100	101	99	93	2,9 ³⁾
Formguß aus Leichtmetall und -legierungen	t	20	35	36	31	28	0,9 ³⁾
Holzbe- und -verarbeitungsmaschinen	t	86	74	80	47	52	1,8
Verbrennungsmotoren, insgesamt	t	251	457	697	907	773	11,4
Flüssigkeitspumpen (ohne Jauchepumpen)	t	113	130	170	133	151	6,9
Maschinen für die Bauwirtschaft	t	69	140	87	248	209	3,4
Landmaschinen, insgesamt	t	121	144	97	181	164	0,9
Milchwirtschaftliche Maschinen	t	42	56	57	63	74	6,7
Maschinen für die Nahrungsmittelindustrie und verwandte Gebiete	t	101	102	114	95	138	2,2
Textilmaschinen (ohne Zubehör)	t	247	310	238	97	77	1,6
Geräte und Einrichtungen der Drahtnachrichtentechnik	t	21	26	22	23	17	2,0
Elektroakustische Geräte	t	10	9	21	10	16	.
Augenlinsen aller Art	1000 St.	101	133	145	191	172	15,0
Konservendosen (1 kg)	1000 St.	642	429	388	137	215	1,8
Sonstige Feinblechpackg. für die Ernährungswirtschaft	t	1 349	1 861	1 778	1 784	1 608	.
Phosphordüngemittel insgesamt (berechnet auf P ₂ O ₅)	t - P ₂ O ₅	3 556	3 767	4 337	3 397	3 961	11,1
Lacke und Anstrichmittel, insgesamt	t	351	393	342	511	488	2,6
Zündhölzer	Normalk.	2 273	2 796	2 827	2 606	2 549	23,5
Dachpappe	1000 qm	671	583	227	557	541	7,6
Wirtschafts-Steingut	t	289	337	359	355	330	32,0
Sanitäre Keramik	t	108	126	118	84	129	4,0
Keramische Wandplatten	1000 qm	66	95	100	90	107	21,0
Keramische Bodenplatten	1000 qm	11	25	30	22	20	6,9
Sperrholz	cbm	483	646	659	467	403	1,6
Papier (unveredelt), insgesamt	t	3 794	4 696	4 249	5 406	4 681	5,3
Pappe (unveredelt), insgesamt	t	293	333	149	65	109	0,4
Weich- und Hartgummiwaren, insgesamt	t	111	140	94	129	145	1,6
Oberleder	t	202	187	189	173	168	14,3
Futterleder	t	48	45	45	38	40	24,7
Sonstige Flächenleder	t	.	14	16	23	16	1,8
Unterleder	t	422	377	345	236	333	15,9
Arbeitsschuhe und Sportstiefel	1000 Paar	10	10	8	8	7	2,7
Lederstrapschuhe	1000 Paar	36	45	46	80	66	1,7
Leichte Straßenschuhe, Haus- und Hilfschuhe	1000 Paar	60	48	31	43	34	1,7
Streichgarne	t	339	362	324	253	295	7,7
Handstrickgarne aus Wolle	t	25	16	11	7	5	.
Gespinnstverarbeitung in Wollwebereien	t	345	373	335	234	264	7,1
Gespinnstverarbeitung in Wirkereien und Strickereien	t	101	90	65	45	44	1,4 ³⁾
Mehl (aus Vermahlung)	t	13 455	10 429	10 621	11 419	11 739	3,9 ³⁾
Futtermittel, insgesamt	t	.	6 655	9 075	3 994	4 503	.
Dauerbackwaren	t	38	45	37	47	49	.
Schokoladenerzeugnisse	t	249	368	479	502	454	.
Zuckerwaren	t	678	705	645	771	752	.
Rohmasse für Zuckerwaren	t	245	231	193	212	239	.
Kunsthonig	t	91	124	113	105	152	.
Verbrauchszucker	t	1 404	1 133	.	3 174	1 694	6,7 ³⁾
Fleischwaren (ohne Fleischkonserven)	t	955	1 218	912	1 145	1 092	.
Fleischkonserven (ohne Fleischsalat und -extrakte)	t	222	584	422	359	471	.
Talg und Schmalz	t	227	307	350	317	397	.
Bearbeitete Fische und Fischwaren (ohne Tran)	t	1 760	2 238	2 210	1 354	1 332	.
Margarine	t	2 641	3 228	3 749	2 675	2 465	6,5 ⁴⁾
Obstkonserven	t	.	.	.	.	52	.
Gemüsekonserven	t	.	.	36	24	78	.
Marmelade, Konfitüre, Pflaumenmus	t	932	1 112	1 221	1 449	1 393	.
Bier	1000 hl	15	14	14	24	22	0,9 ³⁾
Rohbranntwein (berechnet auf 100% Alkoholgehalt)	1000 l	627	705	794	339	284	.
Trinkbranntwein und Likör	1000 l	243	332	303	246	208	.
Bäckhefe	t	331	319	321	321	301	.
Zigaretten	Mill.St.	304	344	278	394	417	16,3
Zigarren, Stumpen, Zigarillos	1000 St.	1 094	547	495	508	458	0,1
Rauchtabak	t	16	6	3	3	4	0,3
Kautabak	1000 Rollen	470	479	399	415	457	.
Butter 2)	t	3 171	3 250	2 360	4 611	4 400	14,8 ⁴⁾
Milchpulver 2)	t	236	362	212	971	997	16,3 ⁴⁾
Milchkonserven 2)	t	3 130	3 832	3 600	6 080	5 245	41,1 ⁴⁾
Schmelzkäse 2)	t	56	29	27	43	42	1,4 ⁴⁾

1) nach den Ergebnissen der Industrieberichterstattung
 2) nach Angaben des Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
 3) Anteil am Bund im Mai 1952
 4) Anteil am Bund im April 1952

BAUWIRTSCHAFT

Beschäftigte, geleistete Arbeitsstunden, Löhne, Gehälter und Umsatz in der Bauwirtschaft¹⁾

Zeit	Beschäftigte am Monatsende				Geleistete Arbeitsstunden ³⁾			Löhne ⁴⁾	Gehälter ⁵⁾	Umsatz	
	ins-gesamt ²⁾	darunter			ins-gesamt	darunter		Bruttosumme	ins-gesamt	darunter für die Bez.Macht	
		Fach-arbeiter	Hilfs- und ungelernete Arbeiter	Umschüler, gewerbl. Lehrlinge		Neubau	Instand-setzung			ins-gesamt	darunter für die Bez.Macht
					in 1000			in 1.000 DM			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1951 Juni	26 067	10 666	10 715	2 815	4 850	3 610	1 203	7 188	478	18 229	108
Juli	27 536	10 969	11 873	2 810	5 016	3 720	1 275	7 579	496	16 130	219
August	27 411	10 720	12 028	2 790	5 134	3 767	1 319	7 596	476	18 938	160
September	27 107	10 703	11 806	2 737	5 037	3 731	1 237	7 348	477	18 584	87
Oktober ⁶⁾	26 906	10 986	11 432	2 642	5 191	3 850	1 270	7 716	494	20 349	322
November	28 586	11 630	12 407	2 673	5 533	4 127	1 326	8 224	501	21 412	344
December	25 985	10 939	10 571	2 607	4 933	3 659	1 224	7 430	473	19 674	139
	19 279	8 278	6 545	2 587	3 727	2 781	914	5 970	503	19 008	71
1952 Januar	15 476	6 212	4 919	2 519	2 750	2 028	696	4 239	459	12 472	74
Februar	16 210	6 570	5 295	2 540	2 217	1 594	605	3 298	455	10 825	40
März	19 056	7 467	7 236	2 531	3 304	2 312	969	5 031	479	12 478	99
April	21 336	8 830	8 236	2 446	3 496	2 506	962	5 458	482	13 510	82
Mai	22 949	9 329	9 347	2 439	4 101	2 967	1 095	6 570	486	14 352	76
Juni	24 515	9 724	10 525	2 418	4 311	3 108	1 172	6 889	491	15 661	195

Geleistete Arbeitsstunden in der Bauwirtschaft nach Bedarfsträgern¹⁾

- in 1000 -

Zeit	ins-gesamt	davon für										Trümmer-beseitigung und Abbruch
		Wohnungsbauten		landw. Bauten		gewerbliche und industr. Bauten		Verkehrsbauten		übrige öffentl. Bauten		
		ins-gesamt	darunter	ins-gesamt	darunter	ins-gesamt	darunter	ins-gesamt	darunter	ins-gesamt	darunter	
		Neubau	Neubau	Neubau	Neubau	Neubau	Neubau	Neubau	Neubau	Neubau	Neubau	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
1951 Juni	4 850	1 872	1 574	388	290	851	558	1 046	663	655	526	37
Juli	5 016	1 979	1 665	427	317	806	550	1 166	705	617	483	20
August	5 134	1 894	1 585	472	330	814	507	1 244	837	661	508	48
September	5 037	1 953	1 638	436	301	773	493	1 177	794	628	505	70
Oktober ⁶⁾	5 191	2 032	1 699	432	286	797	498	1 191	824	668	543	71
November	5 533	2 135	1 798	528	350	841	534	1 246	869	703	577	79
December	4 933	1 933	1 627	471	296	814	523	1 017	696	646	516	50
	3 727	1 491	1 251	271	178	690	471	749	484	495	398	31
1952 Januar	2 750	1 093	902	169	108	576	431	506	295	381	292	26
Februar	2 217	882	719	138	97	498	332	361	212	320	236	18
März	3 304	1 254	1 030	224	147	598	392	731	391	475	352	22
April	3 496	1 357	1 115	294	214	589	400	759	430	470	347	28
Mai	4 101	1 626	1 350	374	260	604	417	970	581	487	359	39
Juni	4 311	1 598	1 331	381	264	624	457	1 093	598	584	458	30

1) nach den Ergebnissen der Bauwirtschaftsberichterstattung. Betriebe, die am 31. Juli 1951 20 und mehr Beschäftigte hatten, jedoch ohne Baunebenberufe. 2) Tätige Inhaber, kaufm. und techn. Angestellte einschl. Lehrlinge, Facharbeiter, Poliere usw., Helfer, Hilfsarbeiter, Umschüler und gewerbl. Lehrlinge. 3) einschl. der Arbeitsstunden der auf den Baustellen mitarbeitenden Inhaber und Angestellten. 4) einschl. der Entgelte für Poliere, Schachtmeister usw. sowie Löhne gewerbl. Lehrlinge. 5) einschl. festgesetzter Inhabergehälter und Lehrlingsgehälter. 6) Im Oktober 1951 Änderung des Firmenkreises. Angaben in der oberen Zeile für den Firmenkreis mit Stichtag am 31. 7. 1950, in der unteren für den neuen Firmenkreis.

HANDEL UND VERKEHR

Außenhandel Ausfuhr nach den wichtigsten Warengruppen

Zeit	Ausfuhr insgesamt	davon				Anteil in vH an der Gesamtausfuhr des Bundes	
		Ernährungs-güter	Rohstoffe	Halbwaren	Fertigwaren		
		1000 DM					
		1	2	3	4		5	6
1949	34 717	5 995		338	12 309	16 075	0,9
1950	86 850	8 869		1 858	28 142	47 981	1,0
1951	232 646	37 706		9 509	47 280	138 151	1,6
1951 Juni	19 075	1 759		794	3 661	12 861	1,5
Juli	20 592	2 478		926	5 252	11 936	1,5
August	19 035	3 132		1 169	3 667	11 067	1,4
September	22 509	3 113		1 313	3 345	14 738	1,6
Oktober	19 699	4 649		749	4 791	9 510	1,6
November	12 518	2 464		254	2 429	7 371	1,1
December	33 865	5 080		453	7 424	20 908	2,1
1952 Januar	28 631	2 979		525	4 524	20 603	2,2
Februar	20 056	2 673		402	6 506	10 475	1,6
März	17 073	1 719		779	3 089	11 486	1,2
April	18 661	1 221		277	5 954	11 209	1,4
Mai	22 790	1 990		1 167	6 658	12 975	1,6
Juni	32 953	3 313		601	5 671	23 368	2,4

Quelle: Statistisches Bundesamt

noch: Einzelhandelspreise in Schleswig-Holstein

Waren bzw. Leistungen	Mengen- einheit	P r e i s e						Veränd. in vH 15.7.52 gegen- über 15.7.51	Meßsiffern 1938 = 100	
		g 1938	Mar/ Juni 1948	g 1950	g 1951	am 15.7. 1951	am 15.7. 1952		g 1951	15.7. 1952
		HM			DM					
		1	2	3	4	5	6	7	8	9
<u>noch: Hausrat¹⁾</u>										
Wecker, einfache Ausführung	1 St.	4,47	18,00	7,32	7,82	7,99	8,34	+ 4,4	174,9	186,6
Glühbirne, 40 Watt	1 St.	0,87	1,28	1,18	1,17	1,24	0,95	- 25,4	134,5	109,2
Bügeleisen, vernickelt, 3 kg	1 St.	6,10	14,75	11,02	12,33	12,78	12,78	-	202,1	209,5
Wäschekorb	1 St.	7,31	20,11	15,48	17,79	17,61	19,37	+ 10,0	243,4	265,0
Schneurbürste	1 St.	0,47	1,41	0,77	0,79	0,79	0,77	- 2,5	168,1	163,8
Herrnfahrrad, Marken-, mit Bereifung	1 St.	71,24	149,50	146,98	162,08	166,53	161,22	- 5,2	227,5	226,3
Fahrradbereifung, zwei Decken, zwei Schläuche	1 Ber.	9,22	19,23	15,61	19,75	19,76	17,09	- 15,5	214,2	185,4
<u>Sonstige Waren und Dienstleistungen</u>										
Briefpapier, Bedarfspackung, 25 Bogen, 25 Briefumschläge, holzfrei	1 St.	1,30	2,60	2,00	2,59	2,69	2,60	- 3,3	199,2	200,0
Bleistift	1 St.	0,09	0,14	0,12	0,14	0,14	0,14	-	155,6	155,6
Kopierstift	1 St.	0,19	0,23	0,23	0,26	0,26	0,26	-	136,8	136,8
Schreibtinte (Glas 1/32 l)	1 St.	0,26	0,36	0,41	0,46	0,47	0,49	+ 4,3	176,9	188,5
Schulheft	1 St.	0,10	0,18	0,16	0,25	0,27	0,25	- 7,4	250,0	250,0
Kinoplatt	1 Pl.	0,79	1,05	1,08	1,10	1,11	1,12	+ 0,9	139,2	141,8
Straßenbahn oder Omnibus bis zu 6 Teilstrecken für einen Erwachsenen	Einzel- fahrt	0,17	0,19	0,20	0,21	0,21	0,23	+ 9,5	123,5	135,3
Steinkohle, frei Keller	50 kg	1,86	3,51	3,95	4,74	4,84	4,86	+ 0,4	254,8	261,3
Braunkohlenbriketts, frei Keller	50 kg	1,72	2,53	2,56	2,94	2,97	3,01	+ 1,3	170,9	175,0
Brennholz, geschnitten in Klötzen, hart, frei Haus	50 kg	2,60	4,48	3,92	4,58	4,54	5,23	+ 15,2	176,2	201,2
Gas	1 cbm	0,17	0,18	0,20	0,22	0,231	0,246	+ 6,5	129,4	144,7
Gaswassermiete	mtl.	0,40	0,48	0,48	0,52	0,55	0,58	+ 5,5	150,0	145,0
Elektrischer Strom, Lichtstrom, Arbeitspreis	1 kWh	0,10a)	0,08	0,11	0,11	0,110	0,116	+ 5,5	110,0	116,0
Grundgebühr in einer Wohnung von zwei Zimmern und Küche	mtl.	1,78	1,81	1,81	2,09	2,26	2,44	+ 8,0	117,4	137,1

- 1) Auf genaue Sortenbezeichnung mußte wegen Platzmangels verzichtet werden.
a) Durchschnitt aus 8 Berichtsgemeinden, da es 1938 in zwei Städten noch keinen Haushaltstarif gab.

Preisindexziffer für die Lebenshaltung von Arbeitnehmerfamilien¹⁾
Neuberechnung (Verbrauchsschema 1949)

Zeit	Lebens- haltung insgesamt	davon								
		Ernäh- rung	Genuß- mittel	Miete	Heizung und Beleuch- tung	Beklei- dung	Reinigung und Körper- pflege	Bildung und Unter- haltung	Hausrat	Verkehr
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1. Vierteljahr 1949 = 100										
1949 Durchschnitt	95,2	94,9	98,9	100,2	98,7	88,0	99,2	98,8	91,7	98,9
1950 Durchschnitt	89,2	88,0	96,9	103,5	98,0	74,7	92,3	97,3	82,1	96,9
1951 Durchschnitt	97,5	97,9	95,0	106,2	109,6r	83,7	100,1	104,6	93,6	112,1
1951 Juli	101,1	104,5	95,7	105,9	113,4	85,6	102,7	105,7	94,6	112,9
August	97,8	97,1	95,9	105,9	112,4	84,6	102,1	105,5	95,1	112,4
September	97,6	97,1	94,7	105,9	112,2	84,1	101,8	105,9	95,7	112,0
Oktober	99,0	99,8	94,8	107,0	112,5	83,8	101,7	106,6	96,5	114,6
November	99,6	101,0	94,7	107,0	114,3r	83,5	101,6	106,8	97,3	114,5
Dezember	100,0	102,1	94,7	107,0	115,0r	83,0	101,4	106,7	97,7	114,5
1952 Januar	100,5	103,2	94,7	107,0	115,4	82,4	101,6	106,7	98,3	116,1
Februar	100,8	104,2	94,8	107,0	115,4	81,7	101,5	107,3	98,7	116,0
März	101,0	105,1	94,9	107,0	115,6	81,0	101,3	107,3	98,4	116,1
April	102,3	108,7	94,9	107,0	115,6	79,5	101,1	107,5	98,2	115,9
Mai	102,1	109,0	94,8	107,0	115,6	77,8	101,0	107,7	97,6	115,7
Juni	100,9	106,5	94,8	107,6	116,7	76,5	100,3	107,3	97,3	117,1
Juli	99,6	103,4	94,8	107,6	119,9	75,7	99,9	106,9	96,8	116,9
umbasiert auf 1938 = 100										
1949 Durchschnitt	157,3	158,5	282,6	101,8	117,7	219,5	147,2	144,6	188,7	135,9
1950 Durchschnitt	147,5	146,9	276,9	105,2	116,8	186,4	137,0	142,5	168,9	133,1
1951 Durchschnitt	161,2	163,5	271,4	107,9	130,6r	208,8	148,5	153,1	192,5	154,0
1951 Juli	167,1	174,5	273,4	107,6	135,2	213,5	152,4	154,6	194,7	155,1
August	161,7	162,1	274,0	107,6	134,0	211,0	151,5	154,5	195,7	154,4
September	161,3	162,1	270,6	107,6	133,7	209,7	151,0	155,1	196,9	153,8
Oktober	163,6	166,6	270,9	108,7	134,1	209,0	150,9	156,1	198,6	157,4
November	164,6	168,6	270,6	108,7	136,2r	208,2	150,7	156,4	200,2	157,3
Dezember	165,3	170,5	270,6	108,7	137,1r	207,0	150,4	156,2	201,0	157,5
1952 Januar	166,1	172,3	270,6	108,7	137,5	205,5	150,7	156,2	202,3	159,5
Februar	166,6	174,0	270,9	108,7	137,5	203,7	150,6	157,1	203,1	159,3
März	166,9	175,5	271,1	108,7	137,8	202,0	150,3	157,1	202,5	159,5
April	169,1	181,5	271,1	108,7	137,8	198,3	150,0	157,4	202,1	159,2
Mai	168,8	182,0	270,9	108,7	137,8	194,0	149,9	157,7	200,8	158,9
Juni	166,8	177,8	270,9	109,3	139,1	190,8	148,8	157,1	200,2	160,9
Juli	164,6	172,6	270,9	109,3	142,9	188,8	148,2	156,5	199,2	160,6

1) vierköpfige Familie, darunter 2 Verdienner und 1 Kind unter 14 Jahren

ÖFFENTLICHE FINANZEN

Kassenmäßige Einnahmen aus Landes- und Bundessteuern

Art der Einnahmen	absolut	Je 1)	Art der Einnahmen	absolut	Je 1)
	in 1000 DM	Einw. in DM		in 1000 DM	Einw. in DM
1. Rechn.-Vjt. 1952			1. Rechn.-Vjt. 1952		
A. Landessteuern	69 718,3	28,18	B. Bundessteuern	157 640,1	63,71
davon			davon		
I. Besitz- und Verkehrssteuern	69 209,3	27,97	I. Besitz- und Verkehrssteuern	63 115,4	25,51
davon			davon		
Lohnsteuer 2)	18 010,1	7,28	Umsatzsteuer- einschl. Umsatz-		
Kapitalertragsteuer 2)	459,7	0,19	ausgleichsteuer	61 843,0	24,99
Steuern auf Aufsichtsratsvergütungen ²⁾	127,6	0,05	Personenbeförderungsteuer	486,3	0,20
Veranlagte Einkommensteuern 2)	53 402,6	13,50	Güterbeförderungsteuer	786,1	0,32
Körperschaftsteuer 2)	9 021,8	3,65	II. Zölle und Verbrauchssteuern	89 572,5	36,20
Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag ²⁾	14,6	0,01	davon		
Vermögensteuer	780,4	0,32	Zölle	8 601,7	3,48
Erbschaftsteuer	350,6	0,14	Tabaksteuer	60 911,3	24,62
Grundwerbsteuer	590,8	0,24	Kaffeesteuer	9 509,0	3,84
Kapitalverkehrssteuer	134,5	0,05	Teesteuer	294,8	0,12
Kraftfahrzeugsteuer	4 419,6	1,79	Zuckersteuer	444,0	0,18
Versicherungsteuer	523,6	0,21	Salzsteuer	- 1,6	- 0,00
Totalisator- und andere			Aus dem Spiritusmonopol	3 094,6	1,25
Rennwettsteuer	32,0	0,01	Besigaküsteuer	0,0	0,00
Lotterie- und Sportwettsteuer	809,0	0,33	Zündwarensteuer	2 981,3	1,20
Wechselsteuer	316,2	0,13	Leuchtmittelsteuer	40,7	0,02
Feuerschutzsteuer	213,2	0,09	Spielkartensteuer	1,4	0,00
Ausgleichssteuer	0,5	0,00	SGStoffsteuer	-	-
Sonstige Steuern und Abgaben	2,3	0,00	Mineralölsteuer	3 693,6	1,49
II. Verbrauchssteuern	509,1	0,21	Schaumweinsteuer	0,7	0,00
davon			Sonstige Steuern und Abgaben	1,0	0,00
Biersteuer	509,1	0,21	III. "Notopfer Berlin" ³⁾	4 952,2	2,00
Nachrichtlich:			Steuereinnahmen insgesamt (Summe A u. B)	227 358,4	91,88
Bundesanteile an der Einkommen- und Körperschaftsteuer	16 116,7	6,51	davon entfallen in vM auf		
davon Bundesanteile an der:			Schleswig-Holstein	30,7	.
Lohnsteuer	4 964,8	2,01	Bund	69,3	.
Kapitalertragsteuer	113,0	0,05	außerdem Soforthilfeabgaben	13 065,5	5,28
Steuer auf Aufsichtsratsvergütungen	39,0	0,02			
Veranlagte Einkommensteuer	8 657,6	3,50			
Körperschaftsteuer	5,8	0,00			
Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	2 338,4	0,95			

- 1) Wohnbevölkerung: Stand vom 31.3.1952.
 2) einschl. Bundesanteile an den Einkommensteuern und der Körperschaftsteuer.
 3) ohne Abgabe auf Postsendungen.
 Quelle: Oberfinanzdirektion Kiel.

Erzeugung und Absatz von Bier

Zeit	Erzeugung (Ausstoß) insgesamt	davon				Von der Menge in Spalte 1 waren			
		Einfachbier	Schankbier	Vollbier	Starkbier	steuerpflichtig	steuerfrei		
							als Haus-trunk	gegen Devisen-zahlung 1)	an die Bes.-Macht gegen DM geliefer-tes Bier
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
1952 Jänner	9 139	14	9	8 294	822	8 750	285	26	78
Februar	10 697	14	13	9 701	969	10 225	269	21	182
März	11 804	13	11	11 045	735	11 279	288	6	231
April	18 989	11	12	18 004	962	17 959	316	319	395
Mai	18 364	10	13	17 391	950	17 658	327	16	364
Juni	17 069	8	16	16 300	745	16 471	309	4	286

- 1) Ausfuhrbier und Bierlieferungen an die Besatzungsmacht.
 Quelle: Oberfinanzdirektion Kiel.

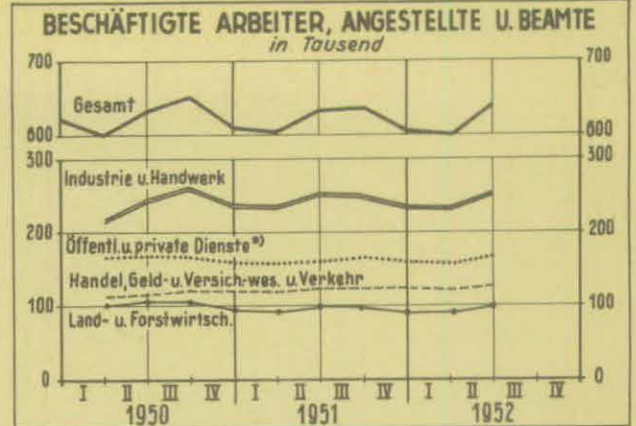
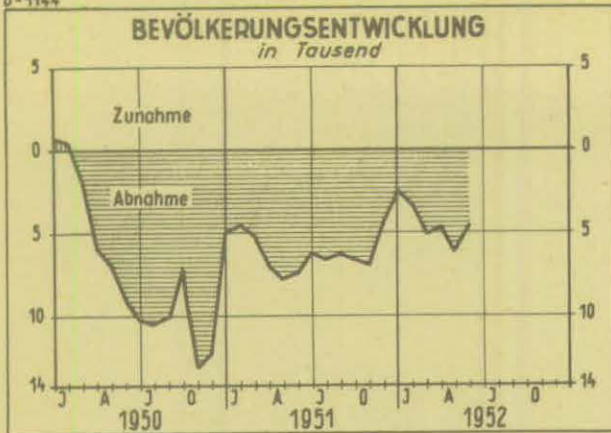
Tätigkeit der Feuerwehren und Brandursachen

Zeit	Brände				Brandursachen														
	insgesamt	davon			Blitzschlag	Explosion	Fehlerh. baul. Anlagen	Fehlerh. elektr. Anlagen	Schornsteinbrand	Sonst. Feuer- Licht- u. Wärmequellen	Selbstentzündung	Kinderbrandstiftung	Vor-sätzl. Brandstiftung	Mängel im Betrieb	Funkenflug	Sonst. Ursachen	Fahr-läs-sigkeit	Fehlerh. Feuerstätt-	Wicht-er-mittelt
		Groß-feuer 1)	Mit-tel-feuer 2)	Klein-feuer 3)															
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	
1951 Juni	56	11	25	20	8	1	1	6	3	.	1	8	1	.	2	5	16	-	4
Juli	83	22	34	27	17	1	1	14	2	.	6	2	1	.	1	2	32	2	2
August	90	27	31	32	36	1	2	8	4	.	7	2	2	.	3	7	18	-	-
September	65	23	18	24	4	-	3	9	1	.	2	8	6	.	3	8	19	2	-
Oktober	64	16	23	25	-	-	4	11	3	.	4	6	7	.	3	1	21	3	1
November	64	13	14	37	4	2	5	11	7	.	2	5	2	.	2	3	17	4	-
Dezember	66	14	13	39	-	-	10	6	11	.	2	5	2	.	-	3	16	5	-
1952 Jänner	78	8	14	56	-	1	5	5	11	.	4	3	2	.	2	6	31	6	2
Februar	58	8	18	32	-	2	7	6	9	.	1	-	3	.	-	4	19	7	-
März	121	17	38	66	-	1	11	8	15	.	3	29	2	.	5	9	33	4	1
April	124	9	3	112	1	2	7	11	8	38	8	22	1	.	10	15	4)	4)	1
Mai	63	12	8	43	5	3	1	8	2	27	2	6	4	.	2	3	.	.	-
Juni	58	13	9	36	10	1	1	5	3	25	-	5	4	.	2	2	.	.	-

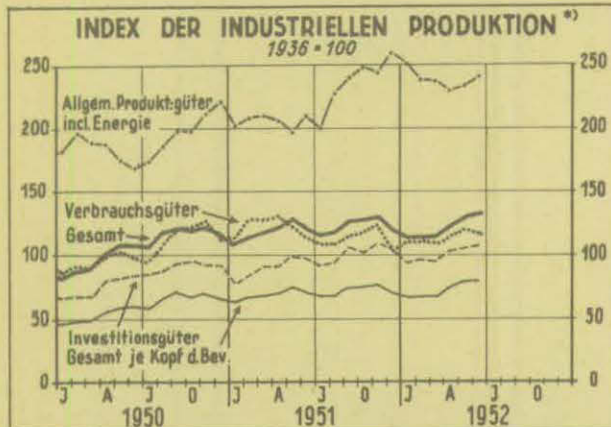
- 1) Bekämpfung mit 3 und mehr Strahlrohren.
 2) Bekämpfung mit 1 bis 2 Strahlrohren.
 3) Bekämpfung mit Kleinlöschgeräten.
 4) wird ab April 1952 als Brandursache nicht mehr ausgewiesen.
 Quelle: Der Landesminister des Innern - Feuerschutz -

SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN

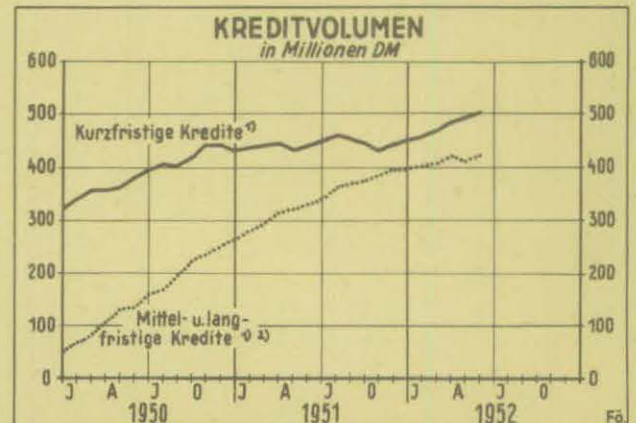
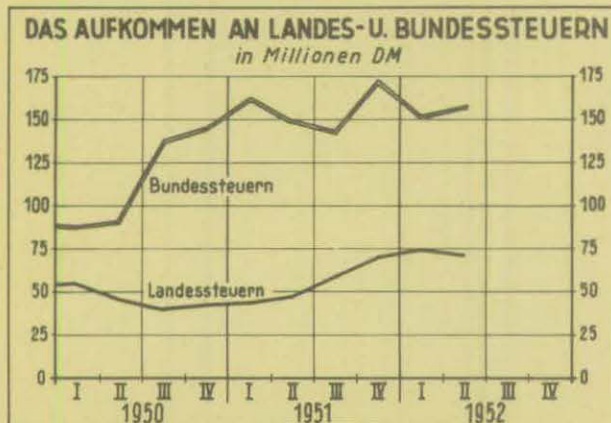
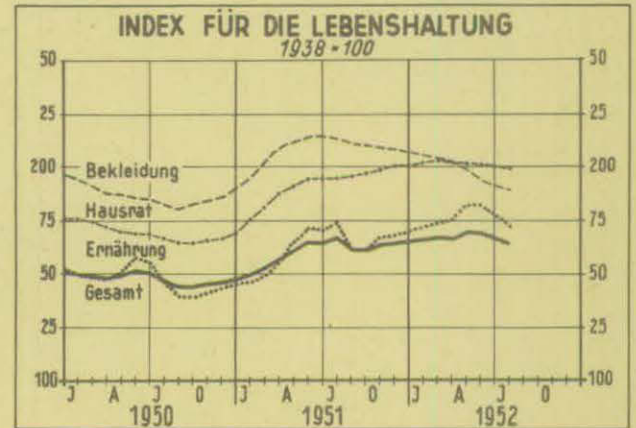
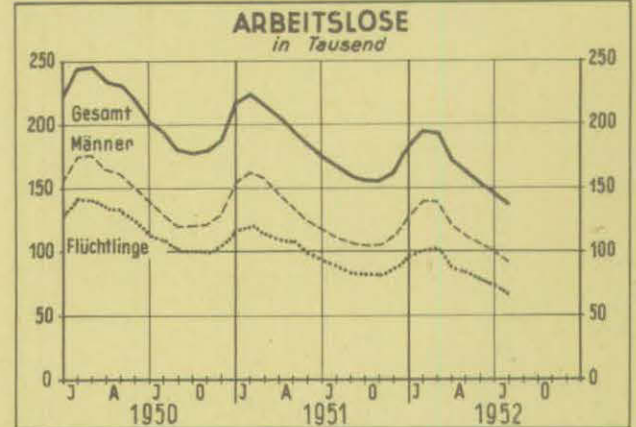
D-1144



^{*)} einschl. Dienstleistungen im öffentl. Interesse

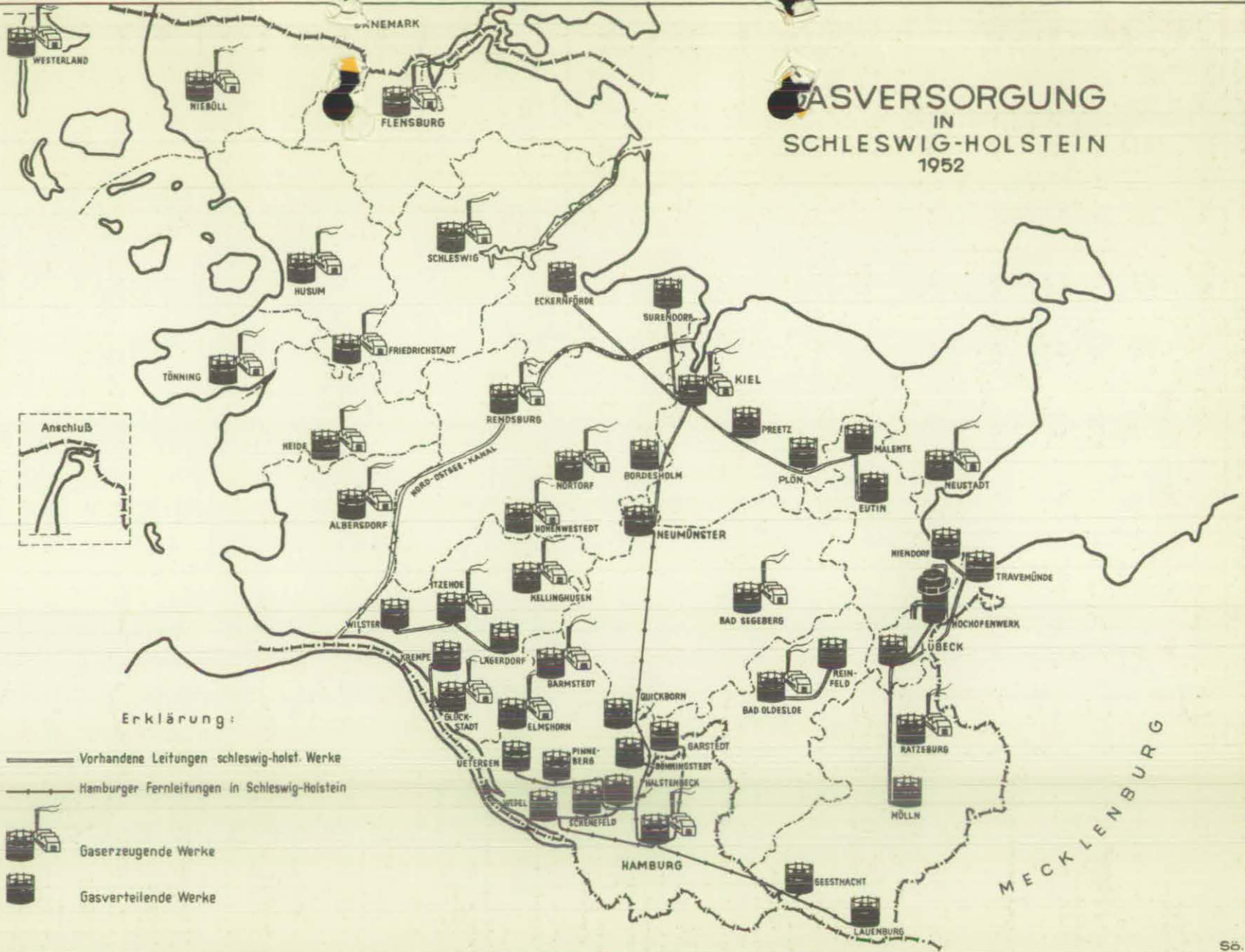


^{*)} ohne Baugewerbe, einschl. Nahrungs- u. Genussmittelindustrie u. Energiebetriebe







^{*)} von Geschäftsbanken an Wirtschaftsunternehmen und Private
^{*)} einschl. durchlaufende Kredite

GASVERSORGUNG IN SCHLESWIG-HOLSTEIN 1952



Erklärung:

-  Vorhandene Leitungen schleswig-holst. Werke
-  Hamburger Fernleitungen in Schleswig-Holstein
-  Gas erzeugende Werke
-  Gas verteilende Werke

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein

Im Juli 1952 sind erschienen:

Sonderdienst

Bevölkerung

Natürliche Bevölkerungsbewegung – April 1952 –
Wanderungsbewegung – April 1952 –
Fortgeschriebene Wohnbevölkerung – Stand 30. April 1952 –
Organisierte Umsiedlung von Heimatvertriebenen – Mai 1952 –

Gesundheitswesen

Neuerkrankungen an den wichtigsten meldepflichtigen Krankheiten – Mai 1952 –
Tuberkulose-Fürsorgefälle – 1. Vierteljahr 1952 –
Krankenanstalten – Stand 31. März 1952 –
Soziale Krankenversicherung – 4. Vierteljahr 1951 –

Justiz

Kriminalität im Jahre 1951

Preise

Einzelhandelspreise in Kiel – Stand 15. Juli 1952 –
Einzelhandelspreise (Landesdurchschnitt aus 10 Berichtsgemeinden) – Stand 15. Juni 1952 –
Preisindexziffern für die Lebenshaltung von Arbeitnehmerfamilien – Juni 1952 –
Preisindexziffern für den Wohnungsbau in Kiel und Lübeck – 1936 = 100 – und Preise für Baustoffe und Bauarbeiten in
10 Gemeinden des Landes – Mitte Mai 1952 –
Erzeuger- und Grosshandelspreise – Stand 21. Mai 1952 –
Erzeuger- und Grosshandelspreise für Getreide, Futtermittel, Kartoffeln und Eier – Stand 6., 13., 20. und 27. Juni 1952 –

Verbrauch

Wirtschaftsrechnungen

Vorgewaufrbereitung der Haushaltungsbücher vierköpfiger Arbeitnehmerfamilien – April 1951 bis März 1952 –
Vorgewaufrbereitung der Haushaltungsbücher dreiköpfiger Haushaltungen mit Verbrauchsausgaben unter 240,- DM,
deren Einkommen vorwiegend aus Renten oder Unterstützungen stammt – August 1951 bis März 1952 –

Handel

Einzelhandelsumsätze – Mai 1952 –
Schnellbericht zur Einzelhandelsumsatzstatistik – Juni 1952 –
Warenverkehr mit den Westsektoren Berlins – Mai 1952 –
Aussenhandel (Vorläufiges Ergebnis) – April 1952 –

Verkehr

Fremdenverkehr (Vorläufiges Ergebnis) – Mai 1952 –

Löhne

Gehälter und Löhne im öffentlichen Dienst – Stand Oktober 1950 –

Fürsorge

Unterstützte und Leistungen der offenen Fürsorge (Vorläufiges Ergebnis) – Mai 1952 –
Öffentliche Fürsorge – 4. Rechnungsvierteljahr 1951 (Januar bis März 1952) –
Offene Fürsorge im Jahre 1951 (Einmalige Unterstützungen)
Unterhaltsbeihilfe für Angehörige von Kriegsgefangenen – 1. Vierteljahr 1952 –

Industrie

Industriebericht – Mai 1952 –
Industrielle Produktion – Juni 1952 –
Vorbbericht: Industrie und Bauwirtschaft (Vorläufiges Ergebnis) – Juni 1952 –
Fachbericht Textil- und Bekleidungsindustrie – Mai 1952 –

Bauwirtschaft

Baufertigstellungen – Jahr 1951 und 1. Vierteljahr 1952 –

Bauwirtschaft

Bauwirtschaftsbericht – Mai 1952 –

Landwirtschaft

Obstbaumzählung 1951 (Endgültiges Ergebnis)
Getreide-, Ölfrucht- und Rauhfutterernte 1952 (Erste Vorschätzung) – Stand Ende Juni 1952 –
Wachstumsstand, Erntevorschätzung und endgültige Ernteschätzung des Gemüses – Stand Ende Juni 1952 –
Wachstumsstand (Behang) und Erntevorschätzung des Obstes – Stand Anfang Juni 1952 –
sowie Ernte des Obstes – Stand Juli 1952 –
Viehzwischenzählung am 3. Juni 1952 (Vorläufiges Ergebnis)
Schlachtungen und Fleischanfall – Mai 1952 –
Milcherzeugung und -verwendung – Mai 1952 –
Vollmilchanlieferung an die Meiereien
– Milchbe- und -verarbeitung – April 1952 –
Getreideverkäufe der Landwirtschaft – Getreidevermahlung – April und Mai 1952 –

Finanzen

Haushalt der Gemeinden und Gemeindeverbände (ordentliche und ausserordentliche Rechnung) – Rechnungsjahr 1949 –
Gewogene Durchschnittsbesätze der Realsteuern – Rechnungsjahr 1950 und 1951 –
Warenlieferungen und Werkleistungen für die Besatzungsmacht – 1. Vierteljahr 1952 –

Bezugspreis Einzelheft 1,50 DM, Vierteljahresabzug 3,00 DM, Jahresabzug 10,00 DM

Bei Verwendung von Zahlen aus den "Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein" wird Quellenangabe erbeten